

# GANGWAY

E.V.

## Straßensozialarbeit in Berlin

### SACHBERICHT für das Haushaltsjahr 2006



<b>Träger:</b>	GANGWAY e.V. - Straßensozialarbeit in Berlin
<b>Anschrift:</b>	Schumannstraße 5 10117 Berlin Tel./Fax 030 - 28 30 23 - 0 / - 19 Email: <a href="mailto:info@gangway.de">info@gangway.de</a> Web: <a href="http://www.gangway.de">www.gangway.de</a>
<b>gefördertes Projekt</b>	Aufsuchende Jugendsozialarbeit nach §13 KJHG in Verbindung mit §13 AG KJHG

## Anstelle einer Einleitung: Gangway 2006 in Zahlen

1	Zivildienstleistender hat unsere Büromannschaft verstärkt.
2,35	Schuhsohlen hat jeder Streetworker im Jahr zerschlagen.
3	Tage haben wir gemeinsam auf unserer jährlichen Klausurtagung verbracht.
4	Kinder haben unsere Streetworker im Jahr 2006 zur Welt gebracht.
5	neue Websites mit dem gangwaycms wurden eingerichtet.
6	Vorständler/innen unterstützen die Arbeit des Vereins ehrenamtlich.
7	unterschiedliche Herkunftsländer haben unsere KollegInnen.
8	Praktikant/innen haben 2006 unsere Arbeit unterstützt.
9	In neun Berliner Bezirken sind wir vertreten.
10	Mannschaften aus 10 Stadtteilen nehmen an der Gangway-Fußball-Liga teil.
16	Teams, eines für jedes Jahr des Bestehens von Gangway.
21	Mal haben die Jugendlichen von G.I.G.A.-EVENTS unsere Bühne aufgebaut.
23	Unterschiedliche Nationalitäten/Herkunftsländer haben unsere Jugendlichen.
28	Finanzierungsanträge hat unser Buchhalter bearbeitet.
33	Stunden hat jede/r Kollegin/e auf Gesamtteams verbracht.
37	Mitglieder hat der Verein Gangway.
47	Besuchergruppen haben wir die Arbeit von Gangway vorgestellt.
48	Streetworker sind bei Gangway beschäftigt.
59	Flyer, Broschüren und Plakate haben wir gestaltet.
82	Fahrten haben unsere Teams mit den Jugendlichen unternommen.
87	Gruppen haben unsere KollegInnen betreut.
158	Medienauftritte hatte Gangway 2006.
213	Fortbildungen haben unsere KollegInnen im Jahr besucht.
221	Tüten Gummibärchen hat unser Sachbearbeiter 2006 gegessen.
254	Emailadressen beinhaltet unser Presseverteiler.
365	Tage im Jahr sind die Streetworker für die Jugendlichen ansprechbar.
1.036	geschossene Tore in der Gangway-Fußball-Liga.
1.100	Kassenbewegungen hat unser Buchhalter bearbeitet.
1.800	Bankbewegungen hat unser Buchhalter bearbeitet.
2.825	Jugendliche haben unsere Streetworker betreut.
7.831	Liter Tee haben unsere KollegInnen im Dienst getrunken.
12.827	Liter Kaffee haben unsere KollegInnen im Dienst getrunken.
25.000	Euro haben wir mit unserer Idee der Gangway-Fußball-Liga gewonnen.
36.697	Angebotsstunden haben wir 2006 geleistet.
59.000	Treffer findet google, wenn man nach Gangway e.V. sucht.
234.312	Kilometer sind unsere KollegInnen mit Gangway-Bussen gefahren.
11.561.430	Meter sind unsere Streetworker im Jahr 2006 gelaufen.

## **I. Erläuterungen zum geförderten Projekt** **1**

### **A) Entwicklung der inhaltlichen Arbeit des Projektes** **1**

1. Aufgaben und Zielsetzung nach SGB VIII in Verbindung mit dem AG KJHG 1
2. Mit welchen Zielgruppen haben Sie gearbeitet? 17
3. Welche Projektangebote bezogen auf den Förderzeitraum wurden durchgeführt? 18
4. Welche Methoden, Arbeitsformen wurden gewählt, um die Zielsetzung zu erreichen? 18
5. Welche mädchen- und jungenspezifischen Arbeitsansätze wurden angewandt? 19
6. Wie wurden die Zielgruppen an der Planung, Umsetzung und Auswertung der Angebote beteiligt? 21
7. Wie wurden die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützt, an Entscheidungsprozessen mitzuwirken? 21
8. Wie arbeiteten Sie mit dem sozialen Umfeld (Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen...) zusammen? 23
9. Mit welchen anderen Trägern/Institutionen haben Sie kooperiert? 24
10. Wie wurden das Projekt und die Angebote der Öffentlichkeit vermittelt? 25
11. Wie waren die Öffnungs- und Schließzeiten? 25
12. Auf welche Weise erfolgte eine Auswertung/Selbstevaluation? 26
13. Welche Veränderungen beabsichtigen Sie für die zukünftige Arbeit des Projektes 26
14. Welche Hinweise ergeben sich aus Ihrer pädagogischen Arbeit für jugendpolitische Konsequenzen? 26

### **B) Angaben zu den personellen Ressourcen des geförderten Projektes** **27**

1. Wie viele Beschäftigten waren für das Projekt tätig? 27
2. Welche Fort- und Weiterbildungen wurden im Berichtszeitraum wahrgenommen? 27
3. Wie häufig fanden Arbeitsbesprechungen, interne Fortbildungen u.ä. im Projekt statt? 27

### **C) Angaben zu den räumlichen Ressourcen/ zur Entwicklung der Ausstattung** **28**

1. Wer ist Eigentümer der genutzten Räume, Gebäude und Grundstücke? 28
2. In welchem Zustand befinden sich Gebäude/Räume sowie Inventar/ Geräte? 28

### **D) Angaben zur finanzielle Entwicklung des Projektes** **29**

1. Wie entwickelte sich die Finanzierung des Projektes in den letzten Förderjahren? 29
2. Konnte die Einnahmestruktur in den vergangenen Jahren aufrechterhalten bzw. verbessert werden? 29
3. Welche Entwicklung der Eigen- und Drittmittel erwarten Sie im kommenden Jahr? 29

## **II. Allgemeine Darstellung des Trägers** **30**

1. Welche weiteren Projekte mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten und ggf. welchen Zuwendungsgebern führen Sie durch? 30
2. Personelle Ressourcen des Trägers 30
3. Mit welchen Organisationen arbeiten sie eng zusammen? In welchen Gremien wirken sie an der Fach- und Jugendhilfeplanung mit? In welchen Verbänden und Vereinigungen sind sie Mitglied? 30

# I. Erläuterungen zum geförderten Projekt

## A) Entwicklung der inhaltlichen Arbeit des Projektes

### 1. Aufgaben und Zielsetzung nach SGB VIII in Verbindung mit dem AG KJHG

#### Jugendsozialarbeit:

- integrative Jugendarbeit  hinausreichende Jugendsozialarbeit  
X aufsuchende Jugendsozialarbeit  schulbezogene Jugendsozialarbeit

#### 1.1. Welche pädagogischen Ziele und Aufgaben haben Sie im Förderzeitraum verfolgt?

##### **Ziele:**

- Kontaktaufnahme zu Jugendgruppen im öffentlichen Raum/Vertrauensbildung;
- Entwicklung und Festigung positiver Lebensbedingungen;
- Emanzipation und Chancengleichheit vor allem beim Zugang zu Beratungs- und Qualifikationsangeboten;
- Unterstützung und Förderung von Selbsthilfepotential und unmittelbarer Interessenentwicklung und -vertretung;
- Entwicklung von Ausbildungs- und Berufsperspektiven;
- Orientierung und Unterstützung in verschiedenen Lebensfragen und bei der Alltagsbewältigung (z.B. Jugend- und Sozialhilfe, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie, Existenzsicherung, Gesundheitsfürsorge);
- „seismographische“ Funktion, d.h. Bedarf der Jugendlichen frühzeitig erkennen, Tendenzen beobachten und entsprechende Interessenvertretung von Jugendlichen wahrnehmen;
  - Entwicklung und Ausbau sozialer Kompetenzen und Unterstützung in konkreten Krisensituationen,
  - Förderung vorhandener Fähigkeiten (Kreativität und Phantasie),
  - Entwicklung bzw. Erweiterung von Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft,
  - Entwicklung alternativer und gewaltfreier Problem- und Konfliktlösungsstrategien im Alltag und im Vorfeld von Gewalt und Straffälligkeit,
  - Förderung von Toleranz und Akzeptanz von anderen Lebensformen und Kulturen,
- Stigmatisierung und Kriminalisierung von Jugendlichen entgegenzuwirken;
- Erhaltung und bedürfnisorientiertes Erschließen von sozialen Bezugsräumen;
- Entwicklung von „echten“ Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen, insbesondere im Gemeinwesen;

##### **Aufgaben:**

- Präsenz an den potentiellen Treffpunkten von Jugendlichen im öffentlichen Raum;
- Kontaktaufnahme und Aufbau eines Vertrauensverhältnisses;
- niedrigschwellige Einzel- und Gruppenberatung vor Ort;
- sozialpädagogische Gruppen- und Projektarbeit (Methodenvielfalt);
- intensive Einzelbegleitung/Lebenshilfe ohne Vorbedingungen;
- Entwicklung von Erprobungsfeldern für Selbstorganisation und Selbstverwaltung;
- Stadtteilarbeit und Interessenvertretung;
- Deeskalation in Konfliktsituationen;
- Erlernen und Erprobung von Konfliktlösungsstrategien außerhalb von Gewalt- und Straffälligkeit;
- Kontaktpflege während Zeiten stationärer Unterbringung (U-Haft-Vermeidung, Haft, Psychiatrie, Therapie usw.) sowie Begleitung der folgenden (Re-) Integrations- und Sozialisierungsprozesse;

## 1.2. Inwiefern wurden die mit dem Projekt verbundenen Ziele erreicht, inwiefern nicht?

Bitte geben Sie ggf. die Gründe für das Nichterreichen der Ziele an.

Gangway hat mit seiner kiez-, gruppen- und szenebезogenen Arbeit weiterhin dazu beigetragen, dass sich die Lebensqualität der begleiteten Jugendlichen erhöht, sie neue Handlungsstrategien entwickeln und lernen, diese schrittweise umzusetzen. Aus der Gesamtschau der einzelnen Teamberichte ergibt sich, dass gerade diejenigen Jugendlichen von den Streetworkern erreicht werden, die feste Einrichtungen meiden, aus den etablierten Hilfeinrichtungen herausfallen oder durch Resignation handlungsunfähig geworden waren. Zu diesen Gruppen von Jugendlichen einen kontinuierlichen Zugang zu haben und bei diesen Bekanntheit und einen guten Ruf zu genießen hat Gangway seit langer Zeit geschafft. Dies ist der Ausgangspunkt dafür, dass die Kontaktaufnahme zu Jugendgruppen im öffentlichen Raum in nahezu allen Fällen gelingt.

Die Zielerreichung ist ein fortlaufender Prozess; der Grad der Zielerreichung in den einzelnen Gruppenprozessen kann den jeweiligen Teamberichten entnommen werden. Die soziale Situation der Jugendlichen macht deutlich, dass die Entwicklung stabiler Lebensverhältnisse ein langfristiger Prozess ist, der nicht unabhängig von der Entwicklung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen betrachtet werden kann. Die Zahlen zur sozialen Situation (vgl. Punkt 2.2.) machen deutlich, dass das Ziel der Integration in den ersten Arbeitsmarkt nur schrittweise und bezogen auf den Einzelfall erreichbar ist. Die Intensität unserer Arbeit an der Schnittstelle zum 1. Arbeitsmarkt konnte in Berichtsjahr stark erhöht werden. Insbesondere durch den Aufbau von Direktkontakten zu potentiellen Arbeitgebern, durch Einzel- und Gruppencoachings, durch Bewerbungstrainings und die Erstellung ansprechender Bewerbungsunterlagen konnten mehr Jugendliche in eine berufliche Perspektive auf dem 1. Arbeitsmarkt begleitet werden. (vgl. dazu Berichte des Jobteams und von JobInn)

Die Zahl der Auszubildenden unter den betreuten Jugendlichen ist im Vergleich zum Vorjahr um weitere 48 Jugendliche gestiegen, so dass sich in diesem Bereich die positive Tendenz des Vorjahres bestätigt.

### **M. 17 Jahre**

*Aus den Teamaufzeichnungen vor 1 ½ Jahren:*

*„M. ist seit gut einem Jahr regelmäßiger Besucher der Turnhalle. Er ist klein und schwächling. Er ist vorvorlaut und hyperaktiv. Wenn er schlechte Laune hat, ist er aggressiv. M. hat oft schlechte Laune. Seine Zensuren schwanken zwischen `schlecht und sehr schlecht`. Trotz seiner `Größe` schlägt er sich oft mit anderen Schülern und den `aller letzten Verweis` von der Schule erhält er, weil er seine Lehrerin als `bitch` bezeichnet. Nachdem er in Gegenwart seines Mathematik-Lehrers, wenn auch nicht ganz zu unrecht, einen Mitschüler attackiert – „ vor meinen Augen geht der mit dem mir vor Tagen geklauten Sweatshirt `spazieren`“ -, ist das Fass am überlaufen.“*

*Eine Aussprache mit der Klassenleiterin und der Direktorin stehen an. M. bittet uns, daran teilzunehmen. Die Mutter lehnt dieses Ansinnen ab. Es gelingt der Mutter, den Verweis abzuwenden. In dieser Zeit engagiert sich M. zunehmend im Projekt „Turnhalle Rosenfelder Ring“. Er wird in den erweiterten Vorstand gewählt, kümmert sich um die Eintrittsgelder bei Veranstaltungen und macht nach der `zehnten Aufforderung` auch bei den anschließenden Reinigungsarbeiten mit. Er kommt zum Gespräch mit der Bürgermeisterin, auch wenn er sich nicht traut, Fragen zu stellen. Die Fragen stellt er später an uns.*

*Irgendwann gehört zu denen, die man `liebevoll ärgern` kann, auch wenn er mal `hochdreht`. Er widerspricht, will Fragen und Antworten provozieren, kann aber auch zunehmend mit Widerspruch umgehen.*

*Aus den Aufzeichnungen vor mehr als einem Jahr:*

*„M. ist zum zweiten Mal beim illegalen Sprühen erwischt worden. Alle anderen sind `davon gekommen`, nur M. wurde festgenommen. Der `Klene` ist gestolpert. Die zivilrechtlichen Strafanzeigen wegen Sachbeschädigung stehen aus. Mit Unterstützung eines Anwaltes, der*

unseren Verein nicht zum ersten Mal in Fragen des Jugendstrafrechtes berät, wird M. zu gemeinnütziger Arbeit verurteilt. In Absprache mit der Jugendgerichtshilfe ist es möglich, dass M. die ihm auferlegten Arbeitsstunden in einem sozialen Projekt verrichtet. M. kann, und er will auch nicht mehr `widersprechen`.“

Aufzeichnungen aus einem Gespräch mit M. aus dieser Zeit:

„Das passiert jedes Mal, wenn ich Frust habe. Wenn mich der `Arsch` an der Tafel fertig macht. Dann hab ich mich nicht unter Kontrolle, dann hau ich zurück. Danach will ich was erleben. Cool drauf sein. Scheiße, die `Bullen` haben nur mich erwischt. Ich, der nur zwei Züge gesprüht hat.“

Im Bus und auf dem Weg, um noch einige Sachen für die Veranstaltung „Kiezbausteine im Rosenfelder Ring“ zu besorgen. Ich erzähle von mir, meiner Tochter und das da auch nicht alles so gelaufen ist, wie wir uns das vorgestellt haben. Irgendwann fängt M. an, zu erzählen:

„Mein Vater und meine Mutter haben sich vor vier Jahren getrennt. Meine Mutter von meinem Vater. Sie wollte nicht mehr mit ihm zusammen sein. Wie oft höre ich, Du bist wie dein Vater. Mein Vater hat das nicht verkraftet. Er war dann noch einmal mit einer Frau zusammen, die er aus Thailand mitgebracht hatte. Das ging auch nicht gut. Er ist vom Hochhaus gesprungen.“

Ich konnte und wollte nicht mehr fragen. Manchmal ist so eine Fahrt im Bus sehr wichtig.

M. lässt sich in der Folgezeit darauf ein, mit uns einen Schul- und Übungsplan zu entwickeln, die Woche nach Lernstunden und Freizeit einzuteilen. Noch wichtiger ist, dass wir ihm einen Talisman schenken, den er jeden Tag bei sich hat. In `Frustsituationen` soll er ihm helfen, `Ruhe` zu bewahren. Die Zensuren bessern sich nicht wesentlich. Aber nach vielen Gesprächen nehmen die `Störungen` im Unterrichtsverlauf ab. Und irgendwann sind die Zensuren nur noch `schlecht` und besser. M. ist nicht mehr schul- und versetzungsgefährdet. Eines Tages meldet sich die Mutter telefonisch. M. war `so klug`, unsere Nummer `liegen zu lassen`. Es ist Sonntagvormittag. Die beste Zeit, im MDR Märchenfilme zu schauen. Die Mutter wird trotz Polizeianzeigen und ausstehenden Strafverfahren nicht das Taschengeld kürzen. Auf unser Anraten wird sie auch nicht die Zahlungen für das Fitnessstudio einstellen und noch häufig, nunmehr `offiziell`, den Kontakt zu uns halten.

Die Mutter hat ihm am nächsten Abend den alten Teddybären, eine Tafel Schokolade und eine Schachtel Zigaretten auf den Nachttisch gelegt. Die anderen Jugendlichen hatten damit gerechnet, dass M. mal ordentlich `zusammengestaucht` wird. Ambivalent, aber auch Jugendliche sind nur begrenzt solidarisch untereinander.

M. wird zum Jahresende in das JobInn-Programm von Gangway e.V. aufgenommen. Ein Praktikum mit Aussicht auf eine Lehrstelle bei ALBA. Er hat bisher noch keinen einzigen Fehltag und verabschiedet sich schon manchmal frühzeitig aus der Turnhalle mit dem Hinweis: „Muss morgen um fünf Uhr raus.“

Vor kurzem kam M. vorbei, um uns darüber zu informieren, dass er `rausgeflogen` ist. Natürlich sind wir sofort darauf reingefallen und haben mit ihm geschimpft. Aber der `Klene` wollte uns nur `provizieren`. Aufmerksamkeit und `diebische Freude` darüber, dass Provokation auch eine schöne Seite haben kann. Er hatte eine Prämie für seine Leistungen bekommen. (aus dem Jahresbericht des Teams Lichtenberg)

Neben den Themen Ausbildung und Arbeit nehmen Fragen der konkreten Teilhabe der Jugendlichen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld weiterhin eine zentrale Rolle in unserer Arbeit ein.

Das wachsende Engagement einiger Wohnungsbaugesellschaften, die sich nicht mehr nur auf die Qualität der Wohnungen, sondern auch auf die des Wohnumfeldes konzentrieren, hat sich auch 2006 fortgesetzt. In verschiedenen Bezirken konnten Projekte mit Jugendgruppen durchgeführt werden, durch die das Ziel einer Konfliktminimierung im Kiez und der

Erprobung neuer Konfliktlösungsstrategien im Wohnumfeld erreicht werden konnte. Bemerkenswert ist, dass in allen Fällen echte Beteiligungsformen mit Jugendlichen entwickelt werden konnten und die beteiligten Wohnungsbaugesellschaften auch finanzielle Unterstützung leisten. (vgl. dazu z.B. Teamberichte Pankow, Reinickendorf und Hohenschönhausen)

Die Partner und Unterstützer unserer Aktivitäten im unmittelbaren Lebens- und Wohnumfeld der Jugendlichen sind sehr vielfältig. Alle entsprechenden Projekte wurden mit anderen Akteuren im Sozialraum gemeinsam gestaltet.

## *Aktivitäten zur Förderung der Situation im Sozialraum*

### **Friedrichshain - Junimond**

Das jährliche Open-Air-Festival auf dem Forckenbeckplatz ist ein wichtiger und szenenübergreifender Ort der Begegnung von Jung und Alt. Wir sind schon seit Jahren aktiv an Vorbereitung und Durchführung beteiligt.



### **Hohenschönhausen - Streetmobil**

Ein 30 Jahre alter Bus wurde von Jugendlichen und Streetworkern aus Hohenschönhausen restauriert. Der Bus soll künftig mobiler Treffpunkt und Büro für die Jugendlichen werden.



### **Kreuzberg - Gruppe vom Böcklerpark bekommt eigene Räume**

Für ihren eigenen Raum im Statthaus Böcklerpark haben Kreuzberger Jugendliche richtig Gas gegeben: Renovieren, Möbel besorgen und ein gemeinsames Regelwerk aufstellen!



### **Lichtenberg - LTG-Bauwagen (LTG - Lichtenberger Terror Gang)**

Lärmbelästigung und Pöbeleien führen zur eigene Ausgrenzung und Fremdausgrenzung im Kiez. Ein renovierter Bauwagen wurde zum Treff-, Rückzugs- und Anlaufpunkt für sozialpädagogische Arbeit.



### **Lichtenberg - Turnhalle im Rosenfelder Ring**

Um Unverständnis und Konflikte mit anderen Generationen im Kiez zu begegnen, haben Jugendliche ein Freizeit-, Begegnungs- und Veranstaltungshaus gestaltet. Sie haben sich im Gegenzug zur Nutzung der Halle verpflichtet, Veranstaltungen für andere Generationen durchzuführen.



### **Lichtenberg, Mitte, Schöneberg, Treptow - U18 Promoteams**

Im Rahmen der ErstwählerInnenkampagne „06 - Mein erstes Mal“ waren vier Gangway-Teams in ihrem Kiez unterwegs, um junge ErstwählerInnen über ihr Wahlrecht zu informieren und sie zum Wählen zu motivieren.



### **Marzahn - „Resist to Exist“**

Schon im dritten Jahr in Folge organisiert eine Gruppe links-alternativer Jugendlicher das Punk-Open-Air „Resist To Exist“ im Biesdorfer Park. Nach vielen Konflikten im Kiez wollen sie auf sich und die Notwendigkeit von Freiräumen für Punks aufmerksam machen.



### **Pankow - Solibasars**

Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ findet in Buch ein regelmäßiger Solibasars statt. Der Solibasars beteiligt AnwohnerInnen aller Generationen aktiv am Gemeinwesen. Neben dem Verkauf preiswerter Kleidung und warmen Essens stehen Gespräche und Beratungen im Vordergrund.



### **Prenzlauer Berg - Brauhaus-Kids**

Seit März 2006 arbeitet das Team Prenzlauer Berg mit der Kindergruppe „Brauhaus-Kids“, die durch Stigmatisierung und Kriminalisierung im Kiez aufgefallen ist. Im Vordergrund der Arbeit stehen alternative Freizeit- und Spielangebote vor Ort und im näheren Umfeld.



### **Reinickendorf - Lückekinderprojekt**

Mehr als 300 große und kleine Menschen haben dieses außerordentliche Angebot angenommen, zunehmend gemeinsam mit ihren Müttern, welche die Zeit zum entspannten Austausch untereinander und zur Beratung in Alltagsbelangen durch das Beraterteam der Lebenswelt GmbH nutzten.



### **Wedding: Nauener Neu**

Nauener Neu! betreibt die Belebung und Verschönerung des durch negatives Image und Verwahrlosung geprägten Nauener Platzes und des angrenzenden Kiezes. Veranstaltet werden Flohmärkte, Aufbau- und Aufräumaktionen, Gesprächskreise und Infoabende.



Durch eine Vielzahl überbezirklicher Aktivitäten, insbesondere im künstlerischen und sportlichen Bereich, konnten viele Brücken zwischen den Jugendgruppen aus verschiedenen Bezirken, Kulturen und Szenen gespannt werden. Diese Übungsfelder in Fairness und Toleranz, die zunächst über die Identifikation mit dem jeweiligen Gangway-Team zustande kommen, tragen stark zum Abbau von (Vor-)Urteilen bei. Ergebnisse dieses Teils der Arbeit sind gewaltfreie Begegnungen, die von fairen Wettkämpfen und viel gemeinsamem Spaß geprägt sind.

Im Mittelpunkt der künstlerischen Aktivitäten steht die Förderung der Jugendkulturen in ihrer ganzen Vielfalt. Wir wollen die Jugendlichen befähigen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und durchzusetzen und sie dabei an demokratischen Strukturen und Entscheidungen teilhaben lassen. Gemeinsam mit ihnen möchten wir den öffentlichen Raum für Jugendliche erhalten bzw. zurückerobern.

#### *„Resist To Exist“*

*Hauptprojekt der eben beschriebenen Kerngruppe ist die Planung, Vorbereitung und Durchführung des mittlerweile seit drei Jahren stattfindenden Punk-Open-Airs im Biesdorfer Park mit dem Titel „Resist To Exist“. Der Titel wurde in der Zeit der vielen Auseinandersetzungen mit den Institutionen im Park von den Jugendlichen kreiert, um auf sich und die Notwendigkeit von Freiräumen für Punks aufmerksam zu machen.*

*Dieses Festival ist „Partizipation in ihrer reinsten Form“, denn hier geht das Motto „von Jugendlichen für Jugendliche“ zu 100% auf: Unter Regie der Kerngruppe aus dem Biesdorfer Park wird seit drei Jahren ein Festival auf die Beine gestellt, das an zwei Tagen durchschnittlich 1000 Besucher bedient und mit ca. 12 Punk, Hardcore und Oi!- Bands aufwartet.*

*Die Durchführung, der Sicherheitsdienst, die Aufbau- und Abbauarbeiten, Bandbetreuung, Kalkulation, etc. - alles wird in allem von ca. 50 Jugendlichen aus dem Biesdorfer Park übernommen. Um den Eintrittspreis gering halten zu können, werden bereits viele Monate vor dem „Resist“ Solikonzerte in einschlägigen Punkläden in ganz Berlin gefahren und der Gewinn davon in die „Resist“-Kasse gesteckt.*

*2006 wurde dieses Jugendveranstaltung noch perfektioniert, da die Bühnentechnik von der Jugendfirma G.I.G.A. Events (ein Gangway-Projekt) betrieben wurde und zu guter Letzt auch noch Erste Hilfe von den Jungsanitätern des ASB geleistet wurde.*

*(aus dem Jahresbericht des Teams Marzahn)*

Alle Projekte knüpfen an den jugendkulturellen Ausdrucksformen der jeweiligen Szene und ihren unmittelbaren Interessen an, reichen aber in ihrer Umsetzung auch immer darüber hinaus. Jedes Projekt ist für die beteiligten Jugendlichen auch ein Schritt in's „Fremde“ und legt erstaunliche Potentiale der Jugendlichen frei.

*Während der Erarbeitung des Stücks „Red Cap Massacre“, das wir im Mai aufführten, kam es immer wieder zu unfreiwilligen Pausen, weil der Darsteller des „Giuseppe“ eine ausgeprägte Homophobie an den Tag legte, er aber dennoch gezwungen war, mit dem „Opa“ eine Art Liebesszene zu spielen. Nur mit Mühe klammerten sich die beiden aneinander, spulten ihren Text herunter und spritzten anschließend sofort weg, wenn ich „fertig“ rief. So konnte*



das natürlich nicht bleiben, wenigstens ein bisschen mehr künstlerischer Anspruch sollte sogar bei Gangway-Theaterstücken erfüllt werden.

Also probten und probten wir die Szene bis (nahezu) zum Erbrechen und irgendwie platzte schließlich der Knoten. Er platzte nicht laut, sondern eher allmählich und fließend, bis alle Beteiligten plötzlich die Situation als völlig normal empfanden.

Schließlich folgten die Aufführungen. „Giuseppe“ hatte seinen Auftritt etwas später, ich begleitete ihn stets zum Bühneneingang, denn er hatte von allen Beteiligten das meiste Lampenfieber und das legte sich bis zum Schluss nicht. Zitternd stand er neben der Tür, im Oberschenkel hatte er die berühmte „Nähmaschine“ und er war nahe am Hyperventilieren. Eines Tages war es besonders schlimm. Ich fragte ihn: „Was ist denn los?“ „Na, da drin sitzt doch mein Vater! Und wenn der mich jetzt so sieht – so als Tunte aufgemotzt und dann schwuchtel’ ich da auch noch mit dem Opa rum – ich glaube, der erschlägt mich glatt!“

Ich kannte dieses Vater-Sohn-Drama nur zu gut, schließlich war es zentrales Thema meiner Arbeit mit dem jungen Mann gewesen. Es hatte ihn aus dem Haus und in die Arme sehr zweifelhafter „Freunde“ getrieben, aber schließlich hatten wir das Problem einigermaßen gelöst. Und nun schien es wieder da, in Gestalt des Vaters, eines kulturfernen Glatzkopfes, einsneunzig groß und breit, tätowiert und mit imposanten Oberarmen. Und homophob.

Der Junge hatte den Auftritt seines Lebens. Er spielte sich die Seele förmlich aus dem Leib, wuchs über sich hinaus und begeisterte hundert Zuschauer. Dabei wollte er nur einen einzigen begeistern.

Schließlich, nach Ende der Vorstellung, standen wir vor der Tür und warteten. Zitternd, nervös. Und schon bog auch der Vater um die Ecke, hundertzehn Kilo geballte Körpersprache. Er kam näher und ... da glitzerten doch tatsächlich Tränen in seinen Augen! „Ich bin stolz auf Dich, so stolz!“ schnaufte er und drückte seinen Jungen an sich. Der war so überrascht, dass er prompt selbst mit den Tränen kämpfte. „Das ... das hast Du noch nie zu mir gesagt!“ „Hätte ich vielleicht mal machen sollen!“ „Ach Papa, ich ... ich hab Dich ...“ „Na na, lass mal gut sein jetzt!“ Und dann drehten sich beide zu mir um, die Arme auf den Schultern und der Vater sagt: „Danke!“ Und sein Sohn: „Ja, Danke!“ (aus dem Jahresbericht des Teams Treptow)

## Bezirkliche und überbezirkliche künstlerische Aktivitäten

### Kreuzberg - Fotoprojekt

Im Rahmen eines Fotoprojektes wollten junge Frauen selbst reflektierend ihren Alltag, ihre Träume und ihre Ängste zeigen. Alle Phasen des Projektes wurden von den Mädchen selbst durchgeführt. Dafür waren Auseinandersetzungen mit dem eigenen Selbst ebenso notwendig wie das Erlernen der Kunst des Fotografierens.



### Mitte - Literaturfestival

Die US-Amerikanische Autorin E. R. Frank, die auch als Psychotherapeutin und Sozialarbeiterin tätig ist, hat im Rahmen des Literaturfestivals Jugendliche von Gangway e.V. getroffen. Eine spannungsreiche Begegnung, denn so manches aus dem Leben des Jungen Amerika und den Erfahrungen der Autorin ist auch den Kids in Berlin nicht unbekannt.



### Kreuzberg - B-Girls meet New York

B-Girls sind junge Frauen, die sich in der Männerdomäne Breakdance durchsetzen. Im Mittelpunkt der Begegnung stand der kulturelle Austausch zwischen Jugendlichen zweier Kontinente. Es wurden ein Dialog zwischen verschiedenen Kulturen ermöglicht, Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen gefördert und Vorurteile abgebaut.



### Hohenschönhausen - U18-Film mit Barnimgymnasium

Das Barnimgymnasium hat gemeinsam mit unserem Team Hohenschönhausen eine einstündige Live-Sendung im Rahmen der Jugendwahl U18 produziert. Von Politikverdrossenheit unter Jugendlichen war bei den SchülerInnen nichts zu spüren.



### **Marzahn - Karneval der Kulturen**

Zum fünften Mal hat Gangway am Karneval der Kulturen teilgenommen, in diesem Jahr mit frischer Musik und neuen Partnern unter dem Motto: Die Platte rockt. Highlight war in diesem Jahr, dass der Erfinder der Loveparade Doktor Motte auf unserem Wagen dabei war.



### **Mitte - Graffiti-Projekte**

Zum Thema "BUNT STATT BRAUN" haben sich im Oktober 2006 Jugendliche verschiedener Projekte und aus verschiedenen Bezirken getroffen, um gemeinsam Leinwände zu besprühen. Die besprühten Leinwände wurden anschließend ausgestellt und diskutiert.



### **Pankow - Theaterprojekt**

Im Rahmen des Projektes hat sich die Gruppe neben der Erarbeitung eines eigenen Stücks, angelehnt an das Märchen „Der standhafte Zinnsoldat“, weitere Stücke angeschaut. Der Abschluss des Projekts war die Aufführung ihres Theaterstücks in einer Pankower Jugendfreizeiteinrichtung.



### **Tiergarten - Rap-Oper**

Das Team Tiergarten hat das Interesse der Jugendlichen am Rappen eigener Songs zum Anlass genommen, ein musikalisches Projekt zu initiieren. Sie haben sich entschieden, eine Oper in ihre Sprache zu bringen. Bis zur Aufführung der Rap-Oper im Jahr 2007 ist noch viel zu tun.



### **Pankow - Theaterprojekt „verDÜNNisiert“**

Die Jugendlichen von G.I.G.A.-EVENTS haben gemeinsam mit Künstlern das Theaterstück „verDÜNNisiert“ produziert. Sie waren in alle Bereiche der Theaterproduktion integriert: Regie, Licht- und Ton-Technik, Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellung und Catering. Begleitet wurden sie in allen Bereichen von professionellen Mentoren. Das Stück feierte am 15.01.2007 Premiere.



### **Treptow - „Red Cap Massacre - Die Zeit der Märchen ist vorbei“**

Red Cap Massacre erzählt eine eigenwillige Version der Geschichte des Mädchens mit der roten Kappe. Die jugendlichen Darsteller zeichnen dabei ein Bild des Alltags auf den Straßen - eines Alltags voller Unsicherheiten, Ängste und Verluste. Das Stück ist im Rahmen der Arbeit des Treptower Teams entstanden und wurde im Mai 2006 erfolgreich aufgeführt.



Sportliche Aktivitäten stehen bei den Jugendlichen besonders hoch im Kurs. Im Jahr der Fußball-WM drehte sich vieles, aber nicht alles um das runde Leder. So manche sport- und bewegungsorientierte jugendkulturelle Ausdrucksform ist der erwachsenen Gesellschaft völlig unbekannt und führt zu Konflikten im öffentlichen Raum.

*Wir folgten der Gruppierung der Trailer, die sich aus den Brunnen- und Burger King-Gruppierungen entwickelte, zum Neptunbrunnen. Neben den Alltagsgesprächen entwickelte sich mit der Zeit eine vertrauensvollere Beziehung, die unter anderem Beratungsgespräche zu Jobproblemen und Gerichtsprozessen sowie Vermittlung zu Arbeitstellen im Rahmen der Abarbeitung von Geldstrafen zuließ. Darüber hinaus nahmen wir das Interesse an ihrem Bikersport auf und unterstützten sie bei der Entwicklung und möglicherweise Umsetzung ihrer Ideen, eine Bikerparcours und eine Bikerzeitschrift zu erstellen.*




*Trailen ist Fahrradfahren ohne Sattel und Gangschaltung. Ziel ist es dabei, nicht schnell voranzukommen, sondern möglichst hohe und komplizierte Hindernisse zu überwinden, ohne absteigen zu müssen. Da wird gesprungen, nur das Hinterrad bewegt oder nur auf einem Rad gestanden. Geübt und ausprobiert wird auf allem und alles, was sich im öffentlichen Raum anbietet. So sind neben Euro-Paletten, Parkbänken und Blumenhochbeeten aus Beton auch Springbrunnen gut geeignet zu üben und sein Können der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dieses stößt bei Passanten und Anwohnern zum einen auf Bewunderung und Interesse und auf der anderen Seite auf Ablehnung und Unverständnis. Für die hier zuletzt genannte Sichtweise ist dieser Sport nichts anderes als Sachbeschädigung.*

*Streetwork sieht es auch als Aufgabe an, Brücken zwischen den verschiedenen NutzerInnengruppen des öffentlichen Raums zu bauen. Der öffentliche Raum ist für alle Menschen ein legitimer Aufenthaltsort mit unterschiedlicher Nutzung.*

*(aus dem Jahresbericht des Teams Mitte-City)*

Erwähnt sei an dieser Stelle auch der für uns unschätzbare Wert des „stillen Sponsorings“. Natürlich hilft es uns finanziell, wenn der Organisator des jährlichen Drachenboot-Rennens (im zivilen Leben Banker) für unsere Boote die nicht unerheblichen Startgebühren übernimmt. Und natürlich könnten wir uns die Ausstattung der ca. 100 Jugendlichen der Gangway-Fußball-Liga mit Mannschaftskleidung gar nicht leisten, wenn Nike-Town uns diese nicht zur Verfügung stellen würde. Aber: Neben dem materiellen Wert zeichnet sich dieses Sponsoring dadurch aus, dass dahinter Personen stehen, die immer auch den persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen suchen, Anforderungen und Anerkennung formulieren und damit deutlich machen, dass sie an den Jugendlichen wirklich interessiert sind. Diese Wirkungen lassen sich nicht in Euro-Cent-Beträgen messen, aber an den Gesichtern der Jugendlichen.

<i>Bezirkliche und überbezirkliche sportliche Aktivitäten</i>	
<p><b>überbezirklich - Drachenbootrennen</b> Jugendliche aus den Bezirken Hohenschönhausen, Lichtenberg und Treptow traten gemeinsam als Teams "Dragongang" und "Gangway-Allstars" beim Drachenbootrennen auf der Regattastrecke an. Eines der beiden Boote belegte im Mini-Cup der Jugendbewertung den 3. Platz.</p>	
<p><b>überbezirklich - Gangway-Fußball-Liga</b> Im April 2006 begann die erste Saison der Gangway-Fußball-Liga. Insgesamt zehn Teams aus zehn Bezirken spielen Jeder gegen Jeden, jeweils Hin- und Rückspiel im eigenen und im Bezirk der gegnerischen Mannschaft. Neben den Spielen stehen gemeinsame anschließende Aktionen, bei denen sich die Teams kennenlernen sollen, im Vordergrund.</p>	
<p><b>überbezirklich - Mini-Fußball-WM</b> In der letzten WM-Woche fand eine kleine Mini-EM in der WM statt. Teams aus Berlin und aus Österreich verbrachten gemeinsame Tage auf dem WM-Fan-Camp, um Fußball zu spielen und die WM zu genießen.</p>	
<p><b>überbezirklich - Trainingscamp „west meets ost“</b> Die Neuköllner und Friedrichshainer Fußballmannschaften der Gangway-Fußball-Liga besuchten in den Herbstferien das ehemalige BFC Dynamo Trainingslager in Uckley. Neben dem gemeinsamen Trainieren stand das Kennengelernten der jeweils anderen Mannschaft im Vordergrund.</p>	
<p><b>Friedrichshainhain: SOJA</b> „SOJA“ ist ein Jugendprojekt und bedeutet SportOrientierte JugendArbeit. Die Projektidee besteht darin, offene Jugendarbeit und sportliche Aktivitäten auf dem Lasker-Sportplatz zu kombinieren. Auch unser Team Friedrichshain arbeitet mit den Jugendlichen aktiv bei SOJA mit.</p>	
<p><b>Marzahn: Roof BMX e.V.</b> Nach zweijähriger Suche und intensivem Klinkenputzen ist es einer Gruppe BMXern mit Hilfe von Gangway e.V. gelungen, ein geeignetes Schlechtwetterdomizil für ihren Sport zu finden. Seit dem 13.02.2006 betreibt der frischgegründete Verein Roof BMX e.V. die Halle sechs Tage in der Woche.</p>	
<p><b>Mitte: „Der stolze Nachwuchs“ ist weiblich</b> Als einziges Mädchenteam sind die Mädchen vom Stolzen Nachwuchs derzeit konkurrenzlos. Die Spielerinnen trainieren fleißig und nehmen an verschiedenen anderen Turnieren teil. Sie geben aber die Hoffnung nicht auf, dass sich die Liga bald um andere Mädchenteams erweitern wird.</p>	

<p><b>Neukölln: Klettern und Drachenfliegen</b> Auch die Neuköllner waren sportlich unterwegs: Klettern in der Halle und im Hochseilgarten sowie Drachenfliegen auf dem Teufelsberg.</p>	
<p><b>Pankow: Bau einer Half Pipe</b> Das Amt für Umwelt und Natur hat in Kooperation mit Gangway e.V. eine neue Half-Pipe zur riesigen Freude der Skater in Pankow-Buch aufgebaut. Im Mai 2006 haben wir die Anlage eingeweiht!</p>	
<p><b>Reinickendorf: 25 km Lauf</b> Im Mai 2006 nahmen Jugendliche aus Reinickendorf am 25 km-Lauf in Berlin teil. Insgesamt liefen fünf Jugendliche die 25 km als Staffel. Es war ein toller Lauf für die Jungs, quer durch Berlin und mit viel Publikum. Da hatte sich das intensive Training im Vorfeld gelohnt.</p>	
<p><b>Alle Bezirke - regelmäßige Fußball-Turniere:</b> z.B. in Schöneberg gemeinsam mit dem Polizeiabschnitt 42, in Tiergarten ein Fun-Soccer-Turnier, in Treptow mit anderen Trägern oder in Mitte ein Streetsoccerturnier auf dem Alex</p>	

Gemeinsame Aktivitäten verschiedener Streetworkteams haben 2006 stark zugenommen. Die Intensivierung unserer teaminternen Diskussion und Auseinandersetzung zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ ist dafür sicher ein Grund, vielleicht sind wir aber auch etwas mutiger geworden – schließlich sind Begegnungen „unserer“ Jugendlichen über alle kulturellen, religiösen, bezirklichen, Szene- und Ost/West-Grenzen hinweg weder selbstverständlich noch konfliktfrei. Welche Wirkungen solche Projekte und Begegnungen haben, kann in vielen Teamberichten nachgelesen werden.

*Am Sonntagabend, dem 16 Juli, ging es mit einem großen Reisebus los. Dort trafen das erste Mal alle Jugendlichen aufeinander. Die Plätze im Bus wurden verteilt und erste Kontakte gemacht. Gleich stellte sich heraus, dass die Reinickendorfer Jugendlichen sich mit den „Marzahnern“ zusammenschlossen. Denn diese waren russischer Herkunft und einer der „Reinickendorfer“ auch. Daher gab es sofort ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Dies zeigte sich auch auf dem Camp-Gelände: die „Reinickendorfer“ und „Marzahner“ auf der einen Wiese und die „Hohenschönhausener“, „Prenzelberger“ und „Friedrichshainer“ auf der anderen.*

*Der erste Tag war von Organisatorischem geprägt, wie Zelte und das Lager aufbauen. Für die Jugendlichen war es das erste Mal in so freier Natur, ohne Strom, mit Plumpsklo und Kochen über einem offenen Feuer. Somit war ein großer Teil des Tages für lebensnotwendige Dinge wie Kochen und Feuerholz schlagen reserviert. Der Umgang mit Beil und Sägen musste erst mal gelernt werden. Dazu ermöglichten wir den Jugendlichen Erlebnisse wie eine Seilrutsche, Banjabau und -benutzung (russische Sauna), Nachtwanderungen, Geländespiele, Schwimmen und Miniolympiade. Die Teilnahme war den Jugendlichen frei gestellt und fand großen Zuspruch. Pflicht war ein Tag Küchendienst, mit Nachtwache am Feuer und anschließender Frühstücksvorbereitung.*

*Aus pädagogischer Sicht war die Gruppenkonstellation am interessantesten. Dort trafen Jugendliche mit unterschiedlichsten Sozialisationen aufeinander. Es gab viele Vorurteile und zum Anfang eine große Ablehnung. Insbesondere die „Reinickendorfer“ hatten Probleme, sich zu integrieren. Sie wollten immer eine Extrawurst. Der Anführer wollte wie in Reinickendorf immer Chef und Mittelpunkt sein. Sie waren sehr laut und erfreuten sich anfangs keiner großen Beliebtheit. Dieser Zustand veränderte sich aber im Laufe der Zeit. Die vielen gemeinsamen Aktivitäten, bei denen wir die Jugendlichen bewusst mischten, erfüllten ihren Zweck. Der erlebnispädagogische Ansatz führte dazu, dass sie sich gegenseitig besser kennen und schätzen lernten. Diese positive Entwicklung war bei allen Jugendlichen zu bemerken. Wir hatten zwar eine anstrengende Woche, aber vollen Erfolg mit unserem „interkulturellen Ansatz“ und zu guter Letzt natürlich auch viel Spaß. (aus dem Bericht des Teams Reinickendorf)*

Besonders stolz waren die Jugendlichen der Gangway-Fußball-Liga, als ihnen im Dezember der Förderpreis „Fußball bewegt“ der Hamburg-Mannheimer-Stiftung verliehen wurde. Für die sechs Jungs aus verschiedenen Bezirken, die bei der Preisverleihung in Hamburg dabei

sein durften, war es eine besondere Ehre, die Trophäe aus den Händen von Matthias Sammer zu erhalten. Schließlich passiert es ihnen nicht oft, dass sie so positiv wahrgenommen werden und ihr Bemühen um Toleranz und Fairness derartige Anerkennung findet. Mit dem Preisgeld soll im Sommer 2007 ein interkulturelles Trainingscamp organisiert werden.

*10 Teams von Gangway beteiligen sich mit einer Mannschaft an dieser Liga. Aus Schöneberg sind das Jugendliche von den Terrassen, die sich sehr erfolgreich engagieren. Dabei sind die Spiele häufig eine Herausforderung. Wenn sie nach Marzahn oder Hohenschönhausen fahren, betreten viele tatsächlich Neuland. Sie sind sich keineswegs sicher, dass es einfach ein ruhiger Fußballtag wird. Dabei haben sie und wir bisher nur positive Erfahrungen gemacht. Die meisten Spiele werden ohne Schiedsrichter ausgetragen und verlaufen sehr fair. Gibt es doch mal ein Foul, dann geben die Verursacher meist den Ball an den Gefoulten ohne zu diskutieren.*

*Damit diese Liga nicht nur zu einer Veranstaltung wird, bei der die Jungen in Konkurrenz zueinander treten, haben wir die Rahmenbedingungen verändert. Nach jedem Spiel ist die Heimmannschaft Gastgeber für ein gemeinsames Essen. Mal wird gekocht, mal wird gegrillt, mal gehen alle zusammen in einen Imbiss. Von allen Jugendlichen kamen bisher nur positive Rückmeldungen. Auch wenn manche Begegnungen sehr distanziert verlaufen, ist es möglich, Vorurteile abzubauen. Mittlerweile sind sich auch die Jugendlichen sicher, dass nicht alle Marzahner Jungs Nazis sind.* (aus dem Bericht des Teams Schöneberg)

## *Bezirkliche und überbezirkliche interkulturelle Aktivitäten*

### **Gangway-Fußball-Liga**

Mit dem Sport Fußball haben es unsere KollegInnen geschafft, dass sich Teams aus zehn verschiedenen Bezirken treffen, Fußball spielen und im Anschluss an die Spiele gemeinsame Aktivitäten unternehmen. So fahren die Treptower in den Wedding und die Neuköllner nach Marzahn. Die Liga hilft, Berührungsängste und Vorurteile abzubauen.



### **Sommercamp**

Das Sommercamp war eine Begegnung von Jugendlichen aus unterschiedlichen Bezirken und mit vielfältigem kulturellem Background. Gemeinsam verbrachten die Jugendlichen eine Woche Abenteuer in der Natur, Erlebnisse vielfältigster Art, der Verzicht auf übliche Luxusgüter wie Strom, Handy, fließend warmes Wasser etc. und der Austausch unter den verschiedenen Gruppen. Sie sollten sich kennen lernen und Berührungsängste abbauen gegenüber Jugendlichen aus einem anderen Bezirk und anderem kulturellem Hintergrund.



### **InterAktiv5**

Der Aktionstag für Kinder und Jugendliche findet auf dem Alexanderplatz in Mitte statt. Kinder und Jugendlichen wollen den Alexanderplatz für einen Tag erobern. Von HipHop bis Punk, von BMX bis Soccer und von Kochen bis politischer Bildung wird gezeigt, wie Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Berlin aussehen kann.



### **Trainingscamp „west meets ost“**

Die Jugendlichen der Liga-Teams Neukölln und Friedrichshain waren in den Herbstferien gemeinsam im ehemaligen BFC Dynamo-Trainingslager in Uckley: West meets Ost haben sie das Trainingslager genannt. Für beide Teams war es ein interessanter Einblick in die jeweils andere Welt.



### **Gründung des Migrantengesprächskreises Reinickendorf**

Im Dezember ist in Reinickendorf die neu gegründete AG Migranten zusammengetroffen, um ihre einzelnen Positionen zu besetzen. Es freut uns sehr, dass zwei ehemalige Jugendliche in der AG aktiv sind und die Posten der stellvertretenden Kreisvorsitzenden innehaben.



### **AG Interkulturelle Arbeit bei Gangway**

Unsere interne Facharbeitsgemeinschaft interkulturelle Arbeit tagt regelmäßig, um den interkulturellen Arbeitsansatz in unsere Arbeit weiter zu integrieren und um Anschlag und Unterstützung interkultureller Projekte bei Gangway zu leisten (siehe Fußball-Liga und Sommercamp).

Im Berichtszeitraum wurden durch die Streetworkteams von GANGWAY **2825 Jugendliche und junge Erwachsene** betreut.

44% der im Jahr 2005 betreuten Jugendlichen waren Mitglieder von Jugendgruppen. Zum Vergleich: Im Jahr 2004 konnten noch 58% der betreuten Jugendlichen konkreten Gruppen und Cliques zugeordnet werden. Die Zahl der Jugendlichen, die außerhalb von Gruppenzusammenhängen betreut wurden, hat sich dementsprechend auch im Jahr 2006 weiter erhöht. Damit verfestigt sich die bereits in den Vorjahren festgestellte Tendenz, dass sich Jugendliche zunehmend weniger in stabilen Cliqueszusammenhängen bewegen, ihre Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen und Szenen unverbindlicher geworden ist oder sie sich auch zwischen verschiedenen Gruppen hin und her bewegen.

Mindestens 16% der betreuten Jugendlichen wohnen nicht in dem Bezirk, in dem sie ihren jeweiligen Gruppen- und Szenetreffpunkt haben. Der höchste Anteil Jugendlicher aus anderen Bezirken ist in den Bezirken Friedrichshain/Kreuzberg und Mitte (Mitte-City) zu verzeichnen. Grund hierfür sind die Szenetreffpunkte am Alexanderplatz und im Park Friedrichshain

Erheblich zugenommen hat die Zahl der intensiven Einzelbegleitungen (459 in 2006 zu 299 in 2005). Intensive Einzelbegleitungen unterscheiden sich in ihrer Intensität erheblich von den individuellen Hilfestellungen und Beratungsangeboten.

### **Einzelfallarbeit**

#### Individuelle Hilfestellungen

- *Kurzfristige, zeitlich begrenzte und mit weniger Aufwand verbundene Unterstützung:*
- *Ämterbegleitung (Jobcenter, Jugendamt, Gericht, Jugendgerichtshilfe...)*
- *Vermittlung von Hilfsangeboten (Therapieeinrichtungen, Schuldnerberatung, betreutes Wohnen, Anwälte...) Beratungsgespräche (Partnerschaft, Schulden, Probleme im Elternhaus...) Praktische Hilfen (Umzüge, Bewerbungsfotos erstellen...) Unterstützung bei der Ausbildungs- und Jobsuche (Bewerbungen schreiben...)*

#### Intensive Einzelfallarbeit

- *längerfristige sehr intensive Arbeit, die oftmals das komplette Lebensumfeld der Jugendlichen beinhaltet und die uns oft eine extrem hohe Frustrationstoleranz abfordert*
- *Intensive Einzelfallarbeit, die aus der Gruppenarbeit heraus entsteht, wird in unserem Team sehr hoch bewertet und hat Vorrang vor allen anderen Arbeitsinhalten.*
- *Voraussetzung ist eine Flexibilität, die es uns ermöglicht, **sofort** zu reagieren.*

*(aus dem Bericht des Teams Pankow)*

Das Serviceangebot unserer Website wird weiterhin stark angenommen. Die Darstellung (und Selbstdarstellung) der Aktivitäten der Jugendlichen in den verschiedenen Bezirken erhöht die Transparenz zwischen den Bezirken und Szenen, schafft gegenseitiges Interesse und eine größere Nähe zueinander. Die gewachsene Bedeutung überbezirklicher Zusammenarbeit zwischen den Streetworkteams, um den Aktionsradius und damit auch die Chancen der Jugendlichen zu erhöhen, hat das Interesse der Jugendlichen an den jeweils Anderen weiter erhöht. Die auf jeder Seite der GANGWAY-Website durch jeden Besucher/jede Besucherin nutzbare Kommentierungsfunktion wird durch die Jugendlichen gut genutzt. Intensiv genutzt werden auch die Service-Bereiche, dabei insbesondere die Rechtsdatenbank und die Online-Drogenberatung. Vor allem die starke Nutzung der Drogendatenbank und -beratung deckt sich mit der Wahrnehmung der Streetworker, dass sich Jugendliche eher selten von selbst an die etablierten Hilfesysteme der Drogenhilfe wenden. Gerade auch bei Fragen zu Therapie- und Ausstiegsmöglichkeiten kann im Rahmen der niedrigschwelligen Online-Beratung auch immer wieder die Schwelle zum Aufsuchen einer Beratungseinrichtung herabgesetzt werden.

Ebenfalls sehr intensiv genutzt wird unsere Website [www.jobteam-berlin.de](http://www.jobteam-berlin.de) (128130 Aufrufe im Berichtsjahr). Auch hier steht der Service für junge Menschen im Vordergrund. Mehr als 75000 Zugriffe gab es auf die dort zur Verfügung gestellten Bewerbungsmuster, die so manchem Jugendlichen weitergeholfen haben, den wir nicht auf der Straße erreicht haben.

*Fakten zur Website:*

Anzahl Zugriffe: 143.448 (+ 7,2 % ggü 2005)  
 Anzahl Dokumente: 3.626 Unterseiten  
 Anzahl Bilder: 16.726  
 Anzahl Gästebucheinträge: 2.802  
 Anzahl Anfragen Drogenberatung: 476

*Kommentar auf dieser Seite:*

*"ganz gut die seite. ist auch ziemlich die einzigste wo man sich ein bewerbungsmuster UMSONST runterladen kann. mfg sven"*

[sven.uriwei@aol.com](mailto:sven.uriwei@aol.com) 14.09.2006

Die Bewerbungsmuster liegen inzwischen auch als CD vor, ebenso die Broschüre „Wege in die Ausbildung“.

*Qualifizierungen und Fortbildungen der Streetworker*

**AG Jungen**  
 In unregelmäßigen Abständen tagt unsere Arbeitsgemeinschaft Jungen. Ziel der AG ist, die Arbeit mit männlichen Jugendlichen zu intensivieren und den Rahmenbedingungen unserer Arbeit anzupassen. Die Arbeit der AG ist insbesondere wichtig, da die Streetworkteams zu 75 % mit Jungen arbeiten.

**Antigewalt- und konflikttraining**  
 Im Jahr 2006 haben 15 KollegInnen von Gangway die einjährige Ausbildung zum/r Antigewalt- und Konflikt -Trainer/in abgeschlossen. Im Rahmen der Ausbildung hatten die KollegInnen die Möglichkeit, neben einer theoretischen Ausbildung auch viele praktische Übungen durchzuführen.

**Drogen- und Rechtsdatenbank**  
 Zu den Themen Rechtliches und Drogenberatung nutzen unsere KollegInnen intensiv die Drogendatenbank und die Rechtsdatenbank auf unserer Website [www.gangway.de](http://www.gangway.de). Beide Datenbanken werden von uns regelmäßig aktualisiert und erweitert.

**Fachaustausch Berlin - Udmurtien**

Seit mehreren Jahren pflegen wir in Kooperation mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband einen intensiven Austausch mit SozialarbeiterInnen aus Udmurtien. Nach verschiedenen Jugendbegegnungen zwischen Berlin und Udmurtien fand in 2006 ein Fachkräfteaustausch statt. Inhaltliche Schwerpunkte waren u. a. Gefährdetenhilfe, Gewalt in der Familie, Streetwork und Drogenhilfe.

**Fachkräfteaustausch Berlin-Wien**

Im Herbst 2006 hatten zwei Kolleginnen von Gangway sechs Wochen lang die Möglichkeit, den Arbeitsalltag eines Streetworkteams in Wien mitzuerleben. Im Gegenzug haben zwei Wiener Kolleginnen in unseren Teams mitgearbeitet. Mit dem Wiener Streetwork-Projekt arbeiten wir seit vielen Jahren sehr gut zusammen. Dieser Austausch hat unsere beider Arbeit sehr bereichert.

**Fallteam-Schulungen**

25 Streetworker aus allen Teams haben sich mit der Methode des Fallteams im Rahmen der Sozialraumorientierung vertraut gemacht. Zwei Kolleginnen arbeiten bereits regelmäßig in einem Fallteam mit. Die Methodik des Fallteams birgt viele Potenzen auch für die kollegiale Beratung im Rahmen unseres überbezirklichen Austausches.

**Interkulturelle Arbeitsgemeinschaft**

Seit 2005 tagt unsere interne Facharbeitsgemeinschaft Interkulturelle Arbeit regelmäßig, um den interkulturellen Arbeitsansatz in unsere Arbeit weiter zu integrieren und um Anschlag und Unterstützung interkultureller Projekte bei Gangway zu leisten.

**Klausurtagung**

Unsere jährlich stattfindende Klausurtagung verbrachten wir 2006 im Jagdschloss Glienicke. Die drei Tage nutzten wir intensiv, um Themen, die unsere tägliche Arbeit berühren, intensiv zu besprechen und uns zu qualifizieren. Schwerpunkte lagen im Bereich interkulturelle Arbeit und Stadtteilarbeit. Neben dem Fachlichen blieb auch Zeit für persönliche Gespräche untereinander.

**MigrantInnengesprächskreis**

Der MigrantInnengesprächskreis ist ein Gremium, in dem migrationsbedingte Themen und Probleme verstärkt aufgenommen und thematisiert werden. Der Gesprächskreis dient den KollegInnen zur Reflexion ihrer Arbeit aus der Sicht der MigrantInnen. Darüber hinaus wird Raum für das Anliegen von jugendlichen MigrantInnen geschaffen.

**OBST-Tagung**

Auch an der siebten Tagung der AG OBST (Organisation bundesweites Streetworkertreffen) im brandenburgischen Blossin war Gangway aktiv beteiligt. Drei der acht Workshops wurden von unseren KollegInnen gestaltet, zahlreiche weitere KollegInnen suchten zu unterschiedlichen Themen den Austausch mit KollegInnen des Arbeitsbereiches Streetwork / Mobile Jugendarbeit aus dem gesamten Bundesgebiet.

**Thematische Teams**

Einmal monatlich treffen sich alle Gangway-KollegInnen zum Thematischen Team. Monatlich werden Themen bearbeitet, die uns in der täglichen Arbeit berühren. Diesen Sitzungen werden einerseits von externen Referenten oder von den eigenen KollegInnen durchgeführt. In 2006 wurden Themen wie Interkulturelle Arbeit, Evaluation im Bereich Straßensozialarbeit, Gender Mainstreaming und Streetwork in Österreich diskutiert.

Eine wichtige Stärke unserer überbezirklichen Arbeit erwächst aus der Bündelung der sehr unterschiedlichen Kompetenzen unserer KollegInnen. Streetworker mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, diversen Sprachkenntnissen und etlichen Zusatzqualifikationen, die oft auch tätigkeitsbegleitend erworben werden, stellen ihr Wissen und ihr know how im Gesamtteam zur Verfügung. Ob Drogenberatung, Erlebnispädagogik (inklusive der dafür erforderlichen Kletter- und sonstigen Scheine), Mediation, Tanzpädagogik, KFZ-Technik, Licht- und Tontechnik, Fußball und Basketball, Kriminologie und Psychologie – es gibt kaum etwas, was es bei uns nicht gibt und so immer die Möglichkeit, im Rahmen kollegialer Beratung und Unterstützung auf die Ressourcen der eigenen KollegInnen zurückgreifen zu können. Der wichtigste und umfangreichste Qualifizierungsschwerpunkt im Jahr 2006 war die Ausbildung von 15 KollegInnen zu Antigewalt- und KonflikttrainerInnen, die in Kooperation mit dem Jagdschloss Glienicke und Violence Prevention Network e.V. durchgeführt wurde.



Neben den spezialisierten Beratungsangeboten, welche die Streetworker selbst oder freie Mitarbeiter von Gangway anbieten, entstehen auch immer wieder neue Angebote in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Wöchentlich wurde in Zusammenarbeit mit Berliner Rechtsanwälten eine Rechtsberatung durchgeführt. Die Beratung erfolgte offen und war für die Besucher kostenlos. Beratungsschwerpunkt waren zum einen zivilrechtliche Fragen, oft zu Mobilfunkverträgen und sonstigen langfristig bindenden Vereinbarungen. Zunehmend war zu beobachten, dass junge Menschen auf Schadensersatz in Anspruch genommen wurden. Hier scheint sich ein Trend abzuzeichnen, dass (meist berechnete) Ansprüche auch gegen sehr junge Menschen gerichtlich durchgesetzt werden. Eine weitere Basis bildeten strafrechtliche Fragestellungen. Hier waren oft Anklagen wegen Körperverletzung und Diebstahl Gegenstand der Beratung. Ein weiterer Themenbereich waren Fragen wegen Transferleistungen der Bundesanstalt für Arbeit (insbes. ALG II). In einem großen Teil der Beratungsgespräche konnten Ratschläge zur weiteren selbständigen Vorgehensweise gegeben werden. Dies entsprach der Zielsetzung des Angebots. Einem Teil der Besucher musste geraten werden, anwaltliche Vertretung in Anspruch zu nehmen.

An zwei monatlichen Terminen wurde in einem Jugendzentrum im Bezirk Tiergarten eine offene Beratung angeboten. Auch diese wurde anwaltlich durchgeführt. Hier bildeten fast immer strafrechtliche Verfahren den Beratungsgegenstand.

Grundsätzlich war zu verzeichnen, dass die beratenen Jugendlichen und jungen Menschen immer häufiger mit rechtlichen Fragestellungen konfrontiert sind. Oft fehlt die Kompetenz, diese Probleme eigenständig zu lösen. Insgesamt zeigte sich ein deutlicher Bedarf an fundierter rechtlicher Jugendinformation, beispielsweise durch eine Online-Datenbank. In vielen Fällen hatten die Besucher vor den jeweiligen Beratungen zwar eigenständig im Internet recherchiert, konnten aber keine adäquate Information dort gewinnen.

## *Spezialisierte Beratungsangebote für die Zielgruppen*

### **Antigewalt- und Konflikttraining mit Jugendlichen**

Antigewalt-Trainingskurse sollen Umdenkungsprozesse bei den Jugendlichen fördern, die folgende Ziele zum Inhalt haben: Übernahme von Verantwortung für eigenes Handeln, Erlernen von Distanzfähigkeit zur Gruppendynamik, Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösungsstrategien und Förderung von Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.

Diese Umdenkungsprozesse sind längerfristige Lernprozesse, die durch unseren besonderen begleitenden pädagogischen Ansatz im Rahmen der Straßensozialarbeit weiterverfolgt und stabilisiert werden können. So ist auch nach Beendigung eines Trainings dieses Thema mit den Jugendlichen nicht beendet.

### **Drogendatenbank**

Auf unseren Internetseiten betreiben wir eine ausführliche Drogendatenbank, auf der wir über die verschiedenen Substanzen, Suchtformen, Rechtliches usw. informieren. Insbesondere die anonyme Online-Drogenberatung wird von zahlreichen Jugendlichen, aber auch von besorgten Eltern oder Lehrern genutzt. Zwei Kollegen, die lange Zeit in der Drogenberatung gearbeitet haben, beantworten die Anfragen und ergänzen die Datenbank regelmäßig.

### **Rechtsdatenbank**

Die Rechtsdatenbank auf unserer Website soll unseren Jugendlichen und anderen interessierten Menschen Informationen zu den unterschiedlichen Rechtsgebieten geben. Themen wie Hartz IV, Umgang mit der Polizei, Schulden oder Waffen finden sich in diesem „juristischen Wissen für Laien und Interessierte“.

### **Rechtsberatung**

Einmal wöchentlich bieten wir in unserer Zentrale in Zusammenarbeit mit Berliner Rechtsanwälten eine für Jugendliche kostenlose Rechtsberatung an. Hier lassen sich Jugendliche insbesondere zu strafrechtlichen Themen beraten. Weitere Rechtsberatungen finden in einzelnen Bezirken statt.

**Mitte: Alkohol-Konsum bei Jugendlichen  
(Kooperationsprojekt HaLT - Hart am Limit)**

Jugendliche aus Mitte stellten selbst fest, dass Alkohol in ihrem Leben immer mehr Raum einnimmt, und suchten das Gespräch mit uns. In regelmäßigen Treffen sprachen die Jugendlichen über ihre Konsumgewohnheiten und formulierten eigene Regeln.



In Kooperation mit HaLT (Hart am Limit) verbrachten sie ein erlebnispädagogisch orientiertes Wochenende mit dem thematischen Inhalt Alkohol, in dem sie sich mit ihrem Freizeitverhalten und ihren Trinkgewohnheiten auseinandersetzten und über den Umgang mit Alkohol und über alternative Möglichkeiten der Freizeitgestaltung diskutierten.

Fahrten sind bei den Jugendlichen besonders beliebt und für uns eine wichtige Methode, um Kontakte zu neuen Jugendgruppen zu intensivieren, Projekte vorzubereiten, das Aushandeln und Einhalten (!) von Regeln zu trainieren, freiwillige Bildungsprozesse in Gang zu setzen u.v.a.m. Oft entsteht auf Fahrten die notwendige Nähe zwischen Jugendlichen und Streetworkern, die für den Einstieg in die intensive Einzelbegleitung Bedingung ist.

Doch was steckt dahinter, wenn Streetworker mit den von ihnen betreuten Jugendlichen auf Tour gehen? Natürlich immer das Bedürfnis nach Spaß und Action, das wir natürlich nicht zu kurz kommen lassen wollen. Aber eben auch die (zunehmende) Bereitschaft, für das gemeinsame Vergnügen etwas zu leisten und sich auf Neues einzulassen. Dass die Planung solcherart Fahrten ein Prozess unendlicher (produktiver) Auseinandersetzung innerhalb der Gruppen und mit den Streetworkern ist, kann den Beschreibungen dieser intensiven Gruppenprozesse in den Berichten der einzelnen Teams entnommen werden.

*Gruppen-Fahrt (un)gleich Gruppen-Fahrt?*

**WAS?**

**WARUM?**

<p><b>überbezirklich (5 Bezirke)</b> „Raus aus der Großstadt - Rein in die Natur“ (Sommercamp im Bayrischen Wald)</p>		<p>Interkulturelle Begegnung von fünf verschiedenen Gruppen, erlebnis- und freizeitpädagogische Arbeit</p>
<p><b>überbezirklich (2 Bezirke)</b> Jugendbegegnung Türkei</p>		<p>Interkultureller Austausch, Kreativ-Workshops, Auseinandersetzung mit Religionen, politische Bildung</p>
<p><b>Friedrichshain</b> „Auf den Spuren der eigenen Stärke“ Politische Bildungsfahrt für Mädchen</p>		<p>Geschlechtsspezifische Arbeit, Workshops zur Rolle der Frau, Körperbewusstsein, etc.</p>
<p><b>Hohenschönhausen</b> Jugendlichen organisieren eigene Reise nach Coburg (Bayern)</p>		<p>Stärkung des Gruppenzusammenhaltes, Selbstorganisation, Freizeitgestaltung</p>
<p><b>Hohenschönhausen</b> Härtetestwochenende mit einer Gruppe in Heiligensee</p>		<p>Vorbereitungsfahrt für Sommercamp, Kreativ- und Test-Workshop</p>
<p><b>Jobteam</b> „Gleich und doch verschieden“ – Jugendkulturen in Deutschland, Österreich und der Schweiz</p>		<p>Interkultureller Jugendbegegnung mit erlebnis- und freizeitpädagogischen Angeboten</p>

<b>Kreuzberg</b> B-Girls meet New York -		Interkultureller Austausch, geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen, Kreativworkshops
<b>Lichtenberg</b> Paddeltour und Workshop: Wie geht's weiter mit dem Bauwagen?		Freizeit- u. erlebnispädagogische Angebote, Stärkung des Gruppe, Planungsworkshop
<b>Lichtenberg</b> Skifahren am Hohen Bogen und Kühe füttern in Warzenried		Freizeit- u. erlebnispädagogische Angebote
<b>Marzahn</b> BMX Lumberjack Contest Aurich		Sportbezogene Angebote, Unterstützung einer Jugendkultur, Gruppenzusammenhalt stärken
<b>Mitte</b> Die Natur ist bunt - Fahrt nach Schlowe		Förderung der Kreativität, Übernahme von Verantwortung (Arbeit für Urlaub)
<b>Mitte</b> Mädchenfahrt nach Tschechien		Stärkung des Gruppenzusammenhalts, Projektplanung, Freizeitpädagogische Angebote
<b>Pankow</b> - G.I.G.A.-EVENTS - Workshop in Glienicke		Kreativ-Workshops, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, Persönlichkeitsstärkung
<b>Pankow</b> Fahrt nach Prieros		Freizeit- u. erlebnispädagogische Angebote, Stärkung des Gruppenzusammenhalts
<b>Prenzlauer Berg</b> Ele-Abschlussfahrt		Unterstützung des Ablöseprozesses, freizeit u. erlebnispädagogische Angebote
<b>Schöneberg</b> Tagesfahrt nach Rügen		Besuch zweier Gruppenmitglieder, die jetzt auf Rügen arbeiten, Freizeitgestaltung
<b>Treptow</b> Ausflug in die Berge - Fahrt nach Bad Lauterberg		Freizeit- u. erlebnispädagogische Angebote, Stärkung des Gruppenzusammenhalts
<b>Wedding:</b> „Islam und Integration“ - Seminarreise nach Köln		Auseinandersetzung mit der eigenen und anderen Religionen und Kulturen

## 2. Mit welchen Zielgruppen haben Sie gearbeitet?

### 2.1. Statistische Beschreibung der Besucher/innen / Teilnehmer/innen

(Falls keine Statistik geführt wurde, bitte Schätzwerte angeben)

<b>Anzahl betreuter Gruppen:</b>	<b>87</b>
<b>Anzahl intensiver Einzelbegleitungen:</b>	<b>459</b>

Anzahl Jugendlicher in den <b>Kerngruppen:</b>	1254	davon Mädchen: 343
Anzahl betreuter Jugendlicher <b>außerhalb von Gruppen:</b>	830	davon Mädchen: 232
Anzahl Jugendlicher im <b>offenen Kontakt</b> (z.B. im Gruppenumfeld, durch gezielte Veranstaltungen, in der Nachbetreuung o.ä.):	741	davon Mädchen: 172
<b>Gesamtzahl betreuter Jugendlicher: 2825</b>		davon Mädchen: <b>747</b>

Alter	in %	Geschlecht		Schul- u. Berufsausbildung bzw. Schulbesuch		Einzugsbereich Besucher/Teilnehmer	
		in %	in %	in %	in %		
bis 6 J.	0,04 %	weiblich:	26,44 %	Grundschüler	5,27 %	jeweilige Bezirke	84 %
bis 13 J.:	6,27 %	männlich:	73,56 %	Hauptschüler	16,21 %	nicht im Treffpunktbezirk wohnend	16 %
bis 16 J.:	27,40 %			Realschüler	7,36 %	<b>Herkunft:</b>	
bis 20 J.:	43,89 %			Gesamtschüler	8,11 %	deutsche Herkunft	52,28%
bis 27 J.:	16,50 %			Sek.2/Gymnasium	2,97 %	türkische Herkunft	14,76%
Alter unbek.	5,31 %			Sonderschüler	2,58 %	arabische Herkunft	13,56%
				Studenten	0,78 %	binationale Herkunft	4,14 %
				Qual-maßn. SGBIII/	8,21 %	Aussiedler	3,54 %
				Zivildienst/FSJ/FÖJ	0,64 %	Andere Herkunft	5,88%
				Auszubildende	8,85 %	Genaue Herkunft unbekannt	5,84 %
				Geringfügig beschäftigt	3,54 %		
				Berufstätige	4,07 %		
				Arbeitslose	13,63%		
				Haft	1,59 %		
				Status unbek	16,18%		

### 2.2. Kurze Darstellung der Zielgruppen /Sozialindikatoren

Der Begriff „Straße“ als pädagogisch zu betreuender Sozial- bzw. Aktionsraum beinhaltet soziale Räume wie Straßen, Parkanlagen, Bahnhöfe, Diskotheken, Bereiche um soziale Einrichtungen etc.

In den verschiedenen Bezirken betreut Streetwork stadtteil- und szenebestimmte junge Menschen in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen.

Zielgruppe für Straßensozialarbeit sind Gruppen von jungen Menschen, deren Lebenssituation durch Jugendsozialarbeit zu verbessern wäre, die aber von den bestehenden Einrichtungen der Jugend- und Jugendsozialarbeit nicht bzw. nicht genügend erreicht werden und sich regelmäßig auf der Straße treffen.

Zielgruppe sind Menschen in selbstgewählten Gruppenstrukturen, die ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht sind bzw. sich selber ausgrenzen.

Streetwork wendet sich zudem an marginalisierte, gewaltbereite bzw. gewalttätige und sozial benachteiligte Jugendliche. Sie erfüllen die im § 13 des AG KJHG erwähnten sozialen und persönlichen Merkmale.

### 3. Welche Projektangebote bezogen auf den Förderzeitraum wurden durchgeführt?

Anzahl	Angebot (z.B. Veranstaltungen, Gruppenangebote, Projekte, offener Bereich usw.)	Zahl der durchgeführten Angebotsstunden	Anzahl der Teilnehmer-/BesucherInnen
	<p style="text-align: center;"><b>- TRIFFT NICHT ZU -</b></p> <p>Betreuung der Jugendlichen erfolgt über Gruppenarbeit, Projektarbeit, Stadtteilarbeit und Einzelbegleitung orientiert an den Bedarfslagen und Fähigkeiten der jeweiligen Jugendlichen (keine Angebotsstruktur)</p>	<p style="text-align: center;">Anzahl Angebotsstd.</p> <p style="text-align: center;">Gesamt: 36.697 h</p>	<p style="text-align: center;">Anzahl betreuter Jgdl.</p> <p style="text-align: center;">Gesamt: 2825</p>

### 4. Welche Methoden, Arbeitsformen wurden gewählt, um die Zielsetzung zu erreichen?

Die Handlungskonzepte der Gangway-Teams zielen darauf ab, Vertrauen zu den Jugendlichen aufzubauen und die soziale Ausgrenzung von Jugendlichen zu vermeiden. Sie beinhalten folgende, auf Lebensbewältigung abzielende Leistungsangebote:

- *Beziehungsarbeit* als persönliches, aber zugleich professionell gestaltetes und reflektiertes Sich-in-Beziehung-Setzen zu den Jugendlichen;
- *Betreuungsarbeit* als Gestaltung eines Beziehungs- und Gesprächszusammenhanges vor dem Hintergrund individueller und gruppenbezogener Problemlagen und unter dem Aspekt der Kontinuität und Mitwirkung von Jugendlichen;
- *Beratungsarbeit* als Beratungsangebot mit Blick auf allgemeine und spezifische Beratung sowie individuelle und gruppenbezogene Krisen und Problemlagen;
- *Gruppen- und Projektarbeit*: Soziales Lernen als Angebot zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen von Jugendlichen;
- *Jugendkulturarbeit, politische Bildung und Erlebnispädagogik* als Angebot der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und im Kontext des Angebots zum sozialen Lernen in Gruppen;
- *Begleitung* als Angebot einer solidarischen Unterstützung von Jugendlichen gegenüber Ämtern, Institutionen und Behörden (Anwalts- bzw. Beistandsfunktion);
- *Verhandlung* als direktes oder indirektes Verhandlungsangebot des Streetworkers mit mindestens zwei Problembeteiligten und auf der Grundlage der Qualitätsmerkmale von Streetwork;
- *Vermittlung* als Vermittlungsangebot, das die Aktivierung von Hilfe anderer Einrichtungen zum Ziel hat und die Selbständigkeit der Jugendlichen und das Prinzip der Freiwilligkeit berücksichtigt;
- *Intervention* als Eingriff in negative Verlaufsprozesse (Gewalt, Delinquenz) mit dem Ziel einer Unterbrechung von objektiver Gefährdung und einer Verankerung subjektiven Verhaltens und Eröffnung von Perspektiven (Krisenintervention und Deeskalation von Gruppenauseinandersetzungen, Konfliktbewältigung und Mediation).

Die Methodenvielfalt in der Straßensozialarbeit kann sowohl den in diesem Bericht dargestellten Aktivitäten als auch den einzelnen Teamberichten entnommen werden.

### *Gangway-Fußball-Liga*

Begegnungen über kulturelle und Szenegrenzen hinaus, Antigewalttrainings und Sportangebote sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Fußball steht dabei besonders hoch im Kurs. Spielerisch lernen die Jugendlichen, Teamgeist zu entwickeln, sich an Regeln zu halten und fair zu bleiben. Bezirksübergreifende Turniere fanden in der Vergangenheit eher unregelmäßig und dann auch nur an „neutralen“ Orten im Rahmen von Freundschaftsspielen statt. „Mit denen geht das nicht“ ist ein verbreitetes (Vor)Urteil über die Jugendlichen. Wir beweisen: Es geht doch.

So entstand die Idee der Gangway-Fußball-Liga. Jeder spielt gegen Jeden, jeweils Hin- und Rückrunde im eigenen Bezirk und im Bezirk der gegnerischen Mannschaft. Fußball ist das Medium, mit dem wir die Jugendlichen interkulturell und vorurteilsfrei erreichen wollen. „Fairer Wettstreit statt Straßenkampf“ könnte das Motto der Liga lauten.

### *Literaturfestival*

Im Rahmen des Berliner Literaturfestivals las die New Yorker Autorin und Psychotherapeutin E. R. Frank aus ihrem Roman „Ich bin Amerika“ und berichtete von ihrer Arbeit als Sozialarbeiterin in Brooklyn. Eine spannende Begegnung, denn so manches aus dem Leben des Jungen Amerika und den Erfahrungen der Autorin ist auch den Kids in Berlin nicht unbekannt. Die Jugendlichen waren sehr interessiert, kauften sogar Bücher (!), ließen sie signieren.

#### Infrastrukturelle Angebote:

(Fach)Gremienarbeit/Kooperation/Vernetzung/Öffentlichkeitsarbeit sind fach-, ressort- und regionalspezifische und -übergreifende Arbeitsansätze bzw. Angebote, die der Interessen(selbst)-vertretung der Jugendlichen und der Entwicklung der bezirklichen Jugendhilfestrukturen dienen.

Sozialraum- und Bedarfsanalyse sind gleichsam infrastrukturelle Angebote von Streetwork.

#### **5. Welche mädchen- und jungenspezifischen Arbeitsansätze wurden angewandt?**

Geschlechtsspezifische und geschlechterbewusste Herangehensweisen sind integraler Bestandteil der Arbeit aller Streetworkteams.

Bei der Arbeit mit Jugendgruppen im öffentlichen Raum (74% männliche, 26% weibliche Jugendliche) findet der größte Teil der Arbeit in koedukativen Zusammenhängen statt. Alle Streetworkteams stellen in ihren Jahresberichten mädchen- und jungenspezifische Arbeitsansätze dar und machen auch deutlich, auf welche Grenzen geschlechtsspezifischer Arbeit sie stoßen und wie diese Grenzen etwas verschoben werden. Die Teamberichte machen aber auch deutlich, dass in den Bezirken mit hohem Migrantenanteil, in denen wir v.a. mit Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft arbeiten, über Straßensozialarbeit nur sehr wenige Mädchen erreicht werden. In diesen Bezirken kommt der reflektierten Auseinandersetzung der Kollegen nichtdeutscher Herkunft mit den männlichen Jugendlichen und deren Rollenbildern eine besondere Bedeutung zu.

*Eine reflektierte Arbeit mit Jungen setzt eine gewisse Parteilichkeit voraus. Diese Parteilichkeit kann nur aufgebracht werden, wenn klar wird, dass Jungen nicht nur Täter, sondern auch Opfer ihrer Männerrolle sind. Das gilt insbesondere für Jungen, die in einem islamischen Kulturkreis aufwachsen bzw. sozialisiert werden. So werden sie zum Beispiel schon sehr früh auf die Rolle des „Familienoberhauptes“ vorbereitet. Es ist auch üblich, dass sie die Verantwortung für die „Ehre“ der Familie übertragen bekommen. Die Überforderung, die eine solche Verantwortung für einen Heranwachsenden mit sich bringt, ist groß. Nicht selten geraten sie mit Gleichaltrigen wegen der ihnen zugewiesenen Rollen aneinander und stehen unter einem großen Druck, da ihnen Liberalität und Toleranz oft als Schwäche und Ignoranz ausgelegt werden.*

*Für uns männliche Sozialarbeiter besteht die Aufgabe darin, die Jungen bei der Entwicklung einer Männerrolle jenseits von Klischees zu unterstützen. Das kann einfach in der täglichen Arbeit geschehen, ohne eine bestimmte Methode anzuwenden oder an einem bestimmten*

*Projekt arbeiten zu müssen. Viel wichtiger ist, dass wir ihnen Toleranz und Männlichkeit jenseits der starren Rolle, die ihnen zugewiesen wird, vorleben. Viele Projekte zur Jungenarbeit sind inszeniert und wirken künstlich auf die Jungen. In unserer jahrelangen Erfahrung haben wir festgestellt, dass man mit moslemischen Jungen in realen alltäglichen Situationen mehr erreichen kann, als mit einem Theaterstück zum Thema Gewalt zu arbeiten. Wir haben alltäglichen Situationen, in denen wir uns mit ihren männlichen Vorstellungen auseinandersetzen müssen. Themen wie Islam, Sexualität, Ehre, Gewalt usw. beherrschen deren und unseren gemeinsamen Alltag. Hierfür sind neben einem Sozialarbeiter mit gleichem kulturellem Hintergrund auch deutsche Sozialarbeiter mit interkulturellen Kompetenzen notwendig.*

*(aus dem Bericht des Teams Schöneberg)*

In der Arbeit mit Mädchen in den Bezirken mit hohem Migrantenanteil ist es eher die geringe Erreichbarkeit der Mädchen im öffentlichen Raum, die einer intensiveren Arbeit mit ihnen entgegensteht.

*Die Mädchen hatten häufig ihre jüngeren Geschwister dabei, auf die sie aufpassen mussten. Sie konnten keine Absprachen treffen und häufig zu vereinbarten Treffpunkten nicht erscheinen oder nur in Begleitung der jüngeren Geschwister.*

*Dieses Phänomen ist im gesamten Reuterkiez sehr auffallend: viele kleine Geschwisterkinder in Begleitung der älteren (häufig auch erst 10 oder 11 Jahre alten) Schwester.*

*(aus dem Bericht des Teams Neukölln)*

Dennoch gelingt es immer wieder, auch Mädchenspezifische Projekte und Fahrten zu organisieren. Um mit den Mädchen intensiv in Kontakt zu kommen, reicht die Präsenz auf der Straße oft nicht aus.

*Zum Jahresende 2005 entstand die Idee, ein Sportangebot in der Eckertschule zu installieren, da einige Mädchen aus unterschiedlichen Gruppenzusammenhängen diese Schule besuchen und zum Jahresende nicht mehr regelmäßig in den Gruppen auf der Straße anzutreffen waren, jedoch ein sozialpädagogischer Bedarf erkannt wurde.*

*In Absprache mit der Schulleiterin wurde mir (D. Telleis) eine regelmäßige Hallennutzung zur Verfügung gestellt. Das Sportangebot nahmen zwischen 4 und 8 Mädchen an, wobei sich schnell herausstellte, dass deren Interesse eigentlich nicht dem Sport galt, sondern einer Mädchengruppe. Daher trafen wir uns nur bis Mitte März in der Sporthalle, dann planten wir eher Außenaktivitäten, auch weil mindestens zwei von ihnen schuldistanzierte Schülerinnen und daher sonst nicht regelmäßig anwesend waren. Essen gehen, Schlittschuhlaufen und unregelmäßige Treffen in unserem Teambüro (welches nur 5 min. von der Schule entfernt liegt) fanden bis Ende Mai statt. Die Mädchen entwickelten untereinander und zu mir eine vertrauensvolle Beziehung, die die Basis für die weitere pädagogische Arbeit bildete.*

*(aus dem Bericht des Teams Friedrichshain/Kreuzberg)*

### *Fotoprojekt Kreuzberg*

Das Fotoprojekt wurde mit Mädchen aus dem Kreuzberg durchgeführt. Mit dem Projekt sollten junge Frauen die Möglichkeit erhalten, selbst reflektierend ihren Alltag, ihre Träume, und ihre Ängste zu zeigen. Unterstützt durch eine professionelle Fotografin, die die Mädchen in die Kunst des Fotografierens einführte, haben sie ihren Alltag fotografisch dokumentiert.

Das Hauptanliegen der Mädchen war, sich zu verkleiden, um in andere Rollen zu schlüpfen. Die Kostümierung und Verfremdung der äußerlichen Erscheinung sollte den Mädchen behilflich sein, ihren Alltag besser zu reflektieren.



## 6. Wie wurden die Zielgruppen an der Planung, Umsetzung und Auswertung der Angebote beteiligt?

Projekte und Aktionen werden von den Jugendlichen mit unserer Begleitung und durch unsere Unterstützung selbst entwickelt. Die starke Konzentration der Streetworkteams, im Rahmen der Gruppenarbeit das Selbstorganisationspotential der Jugendlichen zu stärken, wird in einem Großteil der Gruppenbeschreibungen in den Teamberichten deutlich. Zunehmend gelingt es darüber hinaus, dass die Jugendlichen auch Verantwortung im Gemeinwesen übernehmen.

Die Arbeit mit den Gruppen, einzelne „Events“ und fortlaufende Gruppenarbeiten werden kontinuierlich dokumentiert, von der Presse begleitet und auf verschiedene Weise von den Jugendlichen kommentiert, so z.B. in Befragungen und Interviews oder auf der bereits erwähnten Homepage. Von diesen Auswertungen ausgehend werden Projekte weiterentwickelt, verändert oder neue geschaffen.

Auf diese Weise wird der niedrighschwellige Zugang gewährleistet und es werden interessen- und lokal angepasste Möglichkeiten geschaffen, deren Realisierung gleichzeitig die Emanzipation und Selbständigkeit der Jugendlichen fördert. Bewährt hat sich die Darstellung von Aktivitäten über zunehmend von den Jugendlichen selbstgestaltete online-Tagebücher, die sowohl eine unmittelbare Reflexion des Erlebten ermöglichen als auch die Kommunikation mit dem unmittelbaren sozialen Umfeld der Jugendlichen befördern.

### *G.I.G.A. - EVENTS*

G.I.G.A.-EVENTS ist eine Juniorfirma im Bereich Events, durch die eine Gruppe Jugendlicher aus Pankow lernt, selbständig und eigenverantwortlich unter strukturellen Bedingungen eines realen Unternehmens zu arbeiten. Die Jugendlichen machen sich mit allen Bereichen ihres Veranstaltungs-Unternehmens wie Technik, Marketing, Catering, Security und Kinderbetreuung vertraut und erlernen die einzelnen Aufgaben bei und durch ihre Arbeit in den jeweiligen Bereichen.

Im Jahr 2006 organisierten die Jugendlichen zahlreiche Events, sie qualifizierten sich aber auch in vielen verschiedenen Bereichen.



## 7. Wie wurden die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützt, an Entscheidungsprozessen mitzuwirken?

Wo auch immer es möglich ist, bringen sich die Jugendlichen, meist begleitet durch ihre Streetworkteams, in die aktuelle Bezirks- oder Landespolitik ein. Dabei suchen wir beständig nach möglichen Formen der Mitbestimmung, bei denen die Jugendlichen auch unmittelbare Wirkungen ihres Engagements erfahren. Gut eignen sich, wenn sie nicht an bürokratischen Hürden scheitern, Beteiligungsprojekte im Rahmen der Gestaltung von Park- und Spielflächen im eigenen Bezirk, bei denen die Jugendlichen nicht nur in die Planung, sondern auch in die konkrete Gestaltung einbezogen sind.

*Im Rahmen der Diskussion um die Umgestaltung des Volksparks am Weinbergsweg bot sich uns die Möglichkeit, Jugendliche endlich einmal an der Planung der Gestaltung der von ihnen genutzten Flächen zu beteiligen. Da wir mit den Jugendlichen der „Wilden“ schon über längere Zeit an dem Thema „Gewinnen und Erhalten unserer Freiflächen“ arbeiteten, waren sie schnell bereit, sich über die Umgestaltung des Spielplatzes Gedanken zu machen. Zu diesem Thema trafen wir uns mehrmals mit ihnen und es wurden Vorstellungen konkret skizziert, wie z.B. eine Sitzmöglichkeit mit Überdachung, ein Hockeyfeld für Inlineskater, ein Trampolin und eine große Schaukel, die auch für Menschen über 14 Jahre benutzbar sind.*

*In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendbüro Mitte brachten wir die Vorschläge der Jugendlichen auf den Weg und nahmen gemeinsam mit einigen Jugendlichen an einer*



öffentlichen Veranstaltung teil, in deren Rahmen die Architekten ihre Entwürfe vorstellten. Die Jugendlichen besuchten diese Veranstaltung, um ihre Wünsche zu artikulieren, sorgten gleichzeitig auch für das leibliche Wohl der Anwesenden, indem sie das Catering übernahmen. Nun sind wir gespannt, wie die Vorschläge der Jugendlichen in die Gestaltung einfließen und wie die Umsetzung funktioniert. (aus dem Bericht des Teams Mitte-City)



### *U18 - Jugend wählt und U18-ErstwählerInnenkampagne*

Im Wahljahr 2006 hat sich Gangway wiederum aktiv für die Interessen von Kindern und Jugendlichen eingesetzt. Neun Tage vor der Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses wurden alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an die Wahlurne gerufen. Insgesamt 14.000 Stimmen wurden am Wahltag abgegeben.

Das Projekt U18 wurde 2006 um die ErstwählerInnenkampagne „06 - Mein erstes Mal“ erweitert. Im Rahmen der Kampagne sollten jugendliche ErstwählerInnen auf ihr Wahlrecht aufmerksam gemacht und zum Wählen motiviert werden. Dies wurde in erster Linie von Jugendlichen selbst durchgeführt, z.B. in Form von Promotionteams oder selbst entwickelten Projektideen, die über einen ausgerufenen Wettbewerb realisiert und finanziert wurden.

Wie auch in den Jahren zuvor, lag die Geschäftsstelle des Projektes und damit die Projektleitung in den Händen von Gangway e.V.

### *Roof BMX e. V.*

Lange haben die 60 BMXer des frisch gegründeten Vereins „Roof BMX e.V.“ darauf gewartet, ein Schlechtwetterdomizil für ihren Sport zu finden. Im Jahr 2006 ist es endlich gelungen, Berlins erste Indoor-BMX-Halle zu eröffnen.

Die Halle hat eine Grundfläche von 800 qm, Sprungelemente und Rampen wurden mit Hilfe von Sponsoren und Stiftungen professionell eingebaut und werden seit Februar 2006 intensiv befahren. Die Halle wird täglich von ca. 25-50 BMX'ern aus ganz Berlin genutzt. Die Öffnungszeiten und die Bau- und Wartungsarbeiten werden durch Jugendliche des Vereins in Kooperation mit den Streetworkern von Gangway abgedeckt.

Der Grundgedanke des Vereins ist es, den BMX Sport in Berlin und Brandenburg zu unterstützen und den Nachwuchs zu fördern, jungen Menschen eine Möglichkeit zu bieten, ihre sportliche Leidenschaft auszuleben, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu erfahren.

Die Roof-BMX Halle hat sich zu einem ganz besonderen Treffpunkt für die BMX-Szene entwickelt. Bei verschiedenen Wettbewerben im vergangenen Jahr konnten unsere Nachwuchsfahrer ihr Können bundesweit unter Beweis stellen. In der deutschen BMX-Szene hat sich die Halle bereits als Talentschmiede etabliert.



## 8. Wie arbeiteten Sie mit dem sozialen Umfeld (Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen...) zusammen?

Kontakt zu diesen wird auf Wunsch und mit Einverständnis der Jugendlichen aufgenommen. Insbesondere im Zusammenhang mit der intensiven Einzelbegleitung Jugendlicher nimmt eine Zusammenarbeit mit oder punktuelle Einbeziehung der Eltern zu. Dabei werden die Streetworker allerdings auch immer wieder mit dem Hilfebedarf der Eltern konfrontiert, die selbst Unterstützung bei Behördenanträgen u.ä. benötigen. In nicht wenigen Fällen sind die Problemlagen der Eltern eher Ursache der Probleme der Jugendlichen als dass sie für den Hilfeprozess fördernde Ressource sein könnten. Wo notwendig und möglich unterstützen wir in solchen Fällen punktuell auch die Familien, v.a. dann, wenn eine Familienhilfe nicht angenommen wird oder gescheitert ist. In einigen Fällen ist es gelungen, die Schwelle zum Jugendamt herabzusetzen und die Familien bei der Beantragung von Hilfen zu begleiten. Enge Kooperationsbeziehungen gibt es in vielen Bezirken mit den dem sozialpädagogischen Dienst, Familienhelfern, der Jugendgerichtshilfe und auch mit SozialarbeiterInnen in der Jugendstrafanstalt. Die Kooperation mit Schulen nimmt v.a. dort zu, wo engagierte DirektorInnen eine solche Kooperation befördern. Es scheint allerdings ein langer Weg zu sein, bis auch die Lehrerkollegien für neue Kooperationsformen aufgeschlossen sind. (vgl. z.B. Teamberichte Prenzlauer Berg und Schöneberg)

### *Schöneberg: Schulfest*

Unser Team Schöneberg hat gemeinsam mit seinen Jugendlichen und SchülerInnen der Riesengebirgs-Oberschule das Bühnenprogramm für ein Schulfest organisiert und aufgeführt.



### *Modellprojekt: Brauhaus-Kids*

Im Rahmen des Modellprojektes Brauhaus-Kids, in dem wir eine Gruppe Kinder, die in ihrem Wohnumfeld auffällig geworden sind und mit denen wir seit März 2006 intensiv arbeiten, entwickelte sich auch ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern der Kinder. Ein „Elternstammtisch“ wurde gegründet, um dem Bedarf der Eltern nach niedrigschwelliger Beratung, jenseits von Einzelgesprächen, und ihrem Wunsch nach einem Austausch mit anderen Eltern nachzukommen.

Eltern und AnwohnerInnen beklagten die Anonymität und wünschten sich mehr Kontakt untereinander. Weitere Gewerbetreibende aus dem Kiez, deren Kontakt zu den Kindern bislang von Hausverboten und Drohen mit der Polizei geprägt waren, zeigten sich offen für kooperative Vorhaben. Im Laufe der Betreuung der „Brauhaus-Kids“ offenbarten sich eine Vielzahl von Bedarfen und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern, AnwohnerInnen, Institutionen sowie Gewerbetreibenden.

## 9. Mit welchen anderen Trägern/Institutionen haben Sie kooperiert?

Eine intensive überbezirkliche Zusammenarbeit und Vernetzung existiert zwischen den verschiedenen Projekten von aufsuchender Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen sowie mit überbezirklichen und bezirklichen Beratungseinrichtungen. Darüber hinaus bestehen stabile Kooperationsbeziehungen in allen Bezirken (vgl. Teamberichte).

Als Mitglied im Paritätischen und im Archiv der Jugendkulturen ergeben sich weitere Kooperationsbeziehungen.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Zusammenarbeit mit den Jugendfreizeiteinrichtungen, zumindest mit denen, die für unsere Zielgruppen noch offen sind.

### *Pankow: GESOBAU*

Seit Jahren arbeiten viele unserer Teams eng mit Wohnungsbaugesellschaften in ihrem Bezirk zusammen, so z.B. das Team Pankow mit der GESOBAU.

Diese unterstützt die Arbeit des Teams regelmäßig mit Sach- und Geldspenden. Seit 2,5 Jahren betreiben z.B. das Team Pankow und die GESOBAU gemeinsam den Pavillon im Vesaliuskiez, bei den Solibasaren ist die GESOBAU dabei und auch in verschiedenen Einzelfällen (wie z.B. Wohnungssuche) ist sie behilflich.

Im Dezember wurde dem Team Pankow des Weiteren ein Scheck über 2.000 Euro überreicht und die weitere kostenfreie Überlassung des G.I.G.A.-Büros zugesagt.



Im Jahr 2006 konnten sich die Pankower Jugendlichen der GESOBAU erkenntlich zeigen. Die Wohnungsbaugesellschaft hatte angefragt, ob Jugendliche einen Durchgang in einem ihrer "10-Geschosser" in Buch gestalten können. Das haben sie gern getan.

## 10. Wie wurden das Projekt und die Angebote der Öffentlichkeit vermittelt?

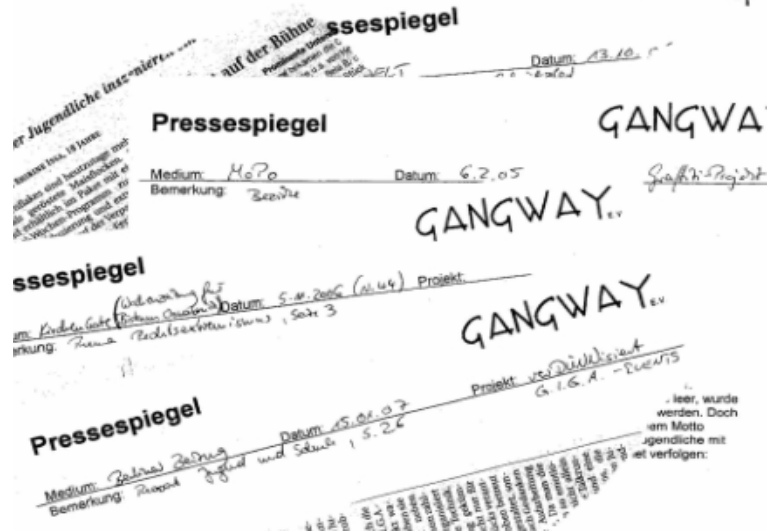
Darstellung nach außen, Präsentation der Arbeit in Fachkreisen, Darstellungen in Medien (z. B. Pressespiegel)

Gangway betreibt eine Homepage unter [www.gangway.de](http://www.gangway.de), die nicht nur über aktuelle Veranstaltungen informiert, sondern einen großen Beratungs- und Recherchebereich beinhaltet.

Projektbegleitend sowie anlässlich drängender jugendpolitischer Themen verschicken wir regelmäßig Informationen an die Medien. Häufig kontaktieren uns aber auch MedienvertreterInnen direkt, um uns zu aktuellen Themen zu befragen.

Im Rahmen von eigenen Veranstaltungen werden unsere Anliegen transportiert.

Ein Überblick über die Arbeit mit Studiengruppen aus dem In- und Ausland befindet sich in der Anlage.



Über das Quartiersmanagement Soldiner- und Koloniestraße hat im Frühjahr 2006 die Journalistin Margarethe Steinhausen zu uns Kontakt aufgenommen. Angeregt durch die öffentliche Diskussion über die Desintegration von jungen Männern aus Migrantenfamilien wollte sie eine Reportage drehen. Nach ersten Gesprächen mit Jugendlichen haben wir ihr unsere Zusammenarbeit zugesichert. Die Journalistin und ihr Kamerateam haben uns insgesamt über zehn Tage in unserer Arbeit begleitet. Die ersten Kontakte zwischen der Journalistin und den Jugendlichen gestaltete sich schwierig, da die Jugendlichen aufgrund von schlechten Erfahrungen mit Medien sehr misstrauisch ihr gegenüber aufgetreten sind. Zudem wurde das Kamerateam auch Ziel von Pöbeleien durch Passanten im Kiez.

Die dreißigminütige Reportage wurde am 22. Oktober 2006 unter dem Titel „Prinz – Pascha – Prügelnabe“ in der ARD ausgestrahlt. Dadurch erhielt ein breites Publikum Einblicke in unsere Arbeit mit den Jugendlichen. Die Zusammenarbeit mit Medien wird im Team kontrovers diskutiert, da in der Vergangenheit Jugendliche durch oberflächliche journalistische Arbeit ins negative Licht gerückt wurden.

In der Reportage spielte die berufliche Integration von Jugendlichen mit schwierigen Biographien eine zentrale Rolle. In den Rückmeldungen über den Film haben uns viele Leute ihre Anerkennung über unsere Arbeit ausgesprochen. Zudem haben sich auch Betriebe gemeldet, die in Zusammenarbeit mit uns Jugendlichen mit schwierigen Biographien einen Zugang in das Berufsleben ermöglichen wollen. (aus dem Bericht des Teams Wedding)

## 11. Wie waren die Öffnungs- und Schließzeiten?

regelmäßige Öffnungszeiten	Öffnungen am Wochenende	Schließzeiten
Mo: Di: Mi: Do: Fr:	Sa: So:	Keine – Streetworkteams sind ganzjährig tätig.  (z. B. Ferienzeiten)

## 12. Auf welche Weise erfolgte eine Auswertung/Selbstevaluation?

Nach gemeinsam erarbeiteten Kriterien wird von jedem Team regelmäßig die Arbeit eingeschätzt und reflektiert. Daneben finden Teamsupervisionen oder -coachings, Feld- und Stadtteilanalysen und Praxisbegleitung der Streetworkteams statt. Im Rahmen der intensiven Einzelbegleitung werden gemeinsam mit den Jugendlichen konkrete Vereinbarungen getroffen, in denen erreichbare und zu erreichende Ziele festgehalten werden. Gruppenanalysen bilden die Grundlage für die Festlegung von kurz-, mittel- und langfristigen Zielen in der Arbeit mit einzelnen Gruppen, Ergebnisse werden in den Teamtagebüchern dokumentiert.

Jedes Streetworkteam leitet ca. einmal jährlich ein Gesamtteam und stellt dort seine Arbeitsschwerpunkte zur Diskussion. In den meisten Bezirken finden regelmäßige Evaluationstreffen des Bezirksamtes mit den Streetworkteams statt. (vgl. Teamberichte)

## 13. Welche Veränderungen beabsichtigen Sie für die zukünftige Arbeit des Projektes

Die Veränderungen der letzten Jahre (Verstetigung Jobteam und Aufbau JobInn, Ausbau der Beratung zu Drogen und Rechtsfragen, Entwicklung selbstorganisierter Projekte Jugendlicher) haben sich als tragfähig erwiesen. Dieser Weg der Kompetenzerweiterung soll weiter fortgesetzt werden. Schwerpunkte der konzeptionellen und fachlichen Weiterentwicklung sind weiterhin interkulturelle Arbeit und Beratungskompetenz zu spezifischen Fragen (insbesondere Schuldenproblematik und Ausbildung/Beruf). Die neuen Ansätze zur Berufsfindung in direkter Kooperation mit Unternehmen, die wir mit dem Projekt JobInn erproben, werden in 2007 weiter ausgebaut. Es ist zu erwarten, dass die AKT-Ausbildung der Streetworker dazu führt, dass im Jahr 2007 mehr Antigewalttrainings durchgeführt werden, zumal ein entsprechend offenes Angebot für jugendliche „Selbstmelder“ in Berlin bisher fehlt.

## 14. Welche Hinweise ergeben sich aus Ihrer pädagogischen Arbeit für jugendpolitische Konsequenzen?

*Gilt weiter (aus dem Bericht 2005):*

*„Jugendpolitik muss sich (wieder) stärker einmischen! Ob bei der Umsetzung von Hartz IV, dem Kinderschutz, der Privatisierung des öffentlichen Raums oder anderen brennenden Themen- zu oft hören wir: Es ist kein Geld da. Dabei geht es ganz oft gar nicht um Geld, sondern um Interventionsbereitschaft und die Erlangung von Interventionsberechtigung.*

*Darüber hinaus haben die in den letzten zwei Jahren benannten Konsequenzen weitgehend ihre Gültigkeit behalten und werden hier nicht nochmals benannt.*

*Im Zuge der Umsetzung der Sozialraumorientierung in den Berliner Bezirken muss darauf geachtet werden, dass sozialraum- und bezirksübergreifende Steuerungsmechanismen in der Umstrukturierung nicht versehentlich gleich mit abgeschafft werden.“*

**Und darüber hinaus:** Im Weltmeisterschaftsjahr 2006 spielte in Berlin und im ganzen Land Fußball eine große und gute Rolle. So auch bei uns. Frustrierend allerdings ist, dass es mancherorts keine Möglichkeit gibt (wie z.B. in Neukölln), auch im Winter diesen Sport betreiben zu können, weil in keiner Sporthalle Fußball erlaubt ist. Noch frustrierender ist es, wenn anderenorts (wie z.B. in Schöneberg) viele Bolzplätze für die über 12- oder 14Jährigen gesperrt sind, so dass auch „draußen“ nicht gespielt werden kann. (Natürlich sind es meist nicht die politisch Verantwortlichen, die solche Beschränkungen erfinden, sondern vielmehr die Gerichte, die über Klagen von Mietern entscheiden. Doch geändert werden muss an diesem Zustand dringend etwas. Das wiederum können am besten die politisch Verantwortlichen...)

## B) Angaben zu den personellen Ressourcen des geförderten Projektes

### 1. Wie viele Beschäftigten waren für das Projekt tätig?

Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen	wird nicht erfasst
Anzahl festangestellter pädagogischer Mitarbeiter/innen	40
Honorarmitarbeiter/innen (Stunden pro Jahr)	ca. 3500
Anzahl Praktikanten/innen	8
Anzahl Zivildienstleistenden	1
Anzahl weiterer festangestellter Mitarbeiter/innen (z. B. Verwaltung)	2

### 2. Welche Fort- und Weiterbildungen wurden im Berichtszeitraum wahrgenommen?

Fort- und Weiterbildung im Berichtszeitraum

Teilnehmer/in	Titel / Inhalt	Träger d. Fortbildung	Umfang in h
	Vgl. Teamberichte		

### 3. Wie häufig fanden Arbeitsbesprechungen, interne Fortbildungen u.ä. im Projekt statt?

Art der Besprechung	Dauer (ca. in Std.)	Häufigkeit(z.B. wöchentlich, nach Bedarf)
Gesamteambesprechung	3 Stunden	monatlich
Thematische Teams	3 Stunden	monatlich oder nach Bedarf
Klausurtagung Gesamtteam	27 Stunden	jährlich
(Bezirks-)Teamsitzungen	2,5 Stunden	wöchentlich
Fortbildung und Supervision vergleiche einzelne Teamberichte!		

### *Mitarbeitermotivation*

Im 16. Jahr des Bestehens von Gangway e.V. standen für einen Tag die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins im Vordergrund. Der ehrenamtliche Vorstand von Gangway hat sich mit einer Feier unter dem Motto „Der Vorstand sagt Danke!“ offiziell bei allen MitarbeiterInnen von Gangway e.V. für deren Engagement in der täglichen Arbeit bedankt.



## **C) Angaben zu den räumlichen Ressourcen/ zur Entwicklung der Ausstattung**

### **1. Wer ist Eigentümer der genutzten Räume, Gebäude und Grundstücke?**

- privater Vermieter des zentralen Büros
- Stadtteilbüros werden weiterhin von den Bezirksämtern (in einigen Fällen auch von Wohnungsbaugesellschaften oder Kooperationspartnern) gestellt, wobei dafür zunehmend Kostenbeiträge erhoben werden. Im Stadtteil Kreuzberg ist weiterhin kein Stadtteilbüro vorhanden.



**Zentrale:** Schumannstr. 5, 10117 Berlin

#### **TEAMBÜROS in den Bezirken, z.B.**



Pankow



Lichtenberg



Mitte



Schöneberg

### **2. In welchem Zustand befinden sich Gebäude/Räume sowie Inventar/ Geräte?**

Die Räume in der Schumannstraße befinden sich in einem neurenovierten Altbau, der ausschließlich von Gewerbe genutzt wird. Die einzelnen Teambüros in den verschiedenen Bezirken befinden sich in einem sehr unterschiedlichen Zustand.

## D) Angaben zur finanzielle Entwicklung des Projektes

### 1. Wie entwickelte sich die Finanzierung des Projektes in den letzten Förderjahren?

	2 Jahre vor dem Berichtszeitraum	Vorjahr	Haushaltsjahr des Berichtszeitraumes
Einsatz von Eigenmitteln z. B. Spenden, Bereitstellung von Räumen, Mitgliedsbeiträge des Vereins, sonstige Einnahmen	79.922,74	79.560,38	90.298,38
Einnahmen aus Zweckbetrieben	--	--	--
Drittmittel durch andere behördliche Stellen	665.306,89	662.342,80	687.830,00
Drittmittel durch nichtbehördliche Stellen	12.081,23	1.822,07	--

#### Mitte - Gruppentaschengeld

Gruppenaktivitäten, die dann noch finanziert werden, sind sehr selten, werden von uns aber immer wieder gerne genutzt. Bieten sie doch für die Jugendlichen oftmals die einzige Möglichkeit, etwas Geld zu verdienen, um so auf der einen Seite ihren Eigenbetrag bei den mit uns gestalteten Gruppenaktivitäten zu leisten, oder dienen einfach nur der Aufbesserung des Taschengeldes. Für uns als Sozialarbeiter bieten diese Aktivitäten auch immer noch einmal die Möglichkeit, die Jugendlichen anders kennen zu lernen. Gemeinsam zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen für die eigene Arbeit und für die Gruppe sind wichtige Lernfelder für Jugendliche. Im Jahr 2006 haben sich die Jugendlichen z.B. durch Aktionen wie das Aufräumen des Alexanderplatzes, das Verteilen von Prospekten während des Berlinmarathons oder die Betreuung des Catering für die Veranstaltung zum Tag des Ehrenamtes ein Gruppentaschengeld verdient. Andere Formen sind Aktionen wie das Projekt „Die Natur ist bunt“, wo wir mittels Graffiti ein Ferienlager verschönert haben und dafür drei Tage kostenfrei übernachten und essen durften.

### 2. Konnte die Einnahmestruktur in den vergangenen Jahren aufrechterhalten bzw. verbessert werden?

ja

nein, (bitte nennen Sie dafür verantwortliche Gründe)

### 3. Welche Entwicklung der Eigen- und Drittmittel erwarten Sie im kommenden Jahr?

Die Eigen- und Drittmittel müssen sich weiter erhöhen, wenn wir unser Angebot im gleichen Umfang wie bisher aufrechterhalten wollen. Es wäre allerdings sehr wünschenswert, wenn auch die Zuwendungen des Landes Berlin nach nunmehr 10 Jahren den Kostensteigerungen in diesem Zeitraum wenigstens etwas angepasst würden.



## II. Allgemeine Darstellung des Trägers

### 1. Welche weiteren Projekte mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten und ggf. welchen Zuwendungsgebern führen Sie durch?

Geben Sie die Beträge bitte zu Tausendern auf- bzw. abgerundet an.

Projektbezeichnung	Zuwendungsgeber	Zuwendungs- summe	Eigenmittel	Drittmittel / Zuwendungsgeber
Streetworkteam Treptow	BA Treptow- Köpenick	150.000	--	--
CIVITAS-Netzwerkstelle	Stiftung demokrat.Jug.	34.000	18.000	--
Jobteam	BA Pankow	81.000	--	79.000/Jobcenter
BMX-Sporthalle Marzahn	jfsb	16.000	--	70.000 / Jobcenter
U18 2006 (Berlin)	diverse	43.000	--	--
Soldiner Kiez	IBB	15.000	--	--
Jugendtreff Insel Schöneberg	BA Schöneberg	17.000	--	--
GIGA-Events	ESF	75.000		75.000/Senat+BA Pkw.
Worksh. m. Neuköllner Jugendl.	LSK-Berlin	5.000	--	
Breakdance Berlin - New York	KJP des Bundes	4.000		
Jugendbegegnung D-AU- CH	Jugend für Europa	5.000	1.000	-- --
Jugendbegegnung D- Türkei	Jugend für Europa	10.000		
Sommercamp 2006	Jugend für Europa	13.000		
Film Germaniapromenade	jfsb (Jugendnnetz)	1.000		
Fachaust. Udmurtien	KJP des Bundes	4.000		
Erneuerung Küche Teambüro	BA Reinickendorf	1.000		
JobInn	Aktion mensch	123.000	28.000	
Hilfe zur soz. Int. (LTG)	BA Li`berg	26.000		

### 2. Personelle Ressourcen des Trägers

Anzahl der insgesamt beim Träger tätigen Honorarkräfte	91
Anzahl der insgesamt beim Träger tätigen Ehrenamtlichen	wird nicht erfasst
Anzahl der insgesamt beim Träger festangestellten Mitarbeiter/innen	46
Anzahl der insgesamt beim Träger tätigen ABM-SAM-Mitarbeiter/innen	keine

### 3. Mit welchen Organisationen arbeiten sie eng zusammen? In welchen Gremien wirken sie an der Fach- und Jugendhilfeplanung mit? In welchen Verbänden und Vereinigungen sind sie Mitglied?

<b>Organisationen / Verbände / Vereinigungen</b> AGn nach §78 in den Einsatzbezirken, Landesarbeitsgemeinschaften nach §78, Jugendhilfeausschüsse, Flüchtlingsrat (temporär), Archiv der Jugendkulturen, DPWV, Jugendherbergswerk,	<b>Gremien / Jugendhilfeplanung</b>  Vgl. Teamberichte
--	--

## Besuchergruppen 2006 – Auswahl

Datum	Zeit	Institution/Land	Anzahl	Bemerkungen	Betreuer/in
26.01	12:00	Friedrich-Fröbel Schule	> 30		Ulf
08.03	10:30	Berufsakademie Sachsen	12		Steffi
15.03	12:00	School of social education Copenhagen	1	englisch	Schützler
15.03	11:00	Werner-Seelenbinder Schule	9		Anne Daniela
22.03	14:30	Sozialassistenten klasse 2005 Cuxhaven			Detlef
21.-24. 03.		Fachoberschule Sozialwesen in Salzgitter		Team Marzahn in Marzahn	
28.03	14:30	Universität Hamburg	Ca.9		Silke
30.3	12:00	Katholisches Schulzentrum Edith Stein		In der Schule	Dirk + Toralf
5.4	15:30	Diözesan Caritasverband Görlitz e.V.	7		Detlef
6.4	13:00	Sozialwesen Studenten aus Dänemark	3	Englisch	Schützler
20.4	12:00	Universität Groningen in Holland	25	Teils in Englisch	Dörthe Antje
27.4	12:00	Universität Zürich	2		Silvia
04.05	12:00	Katholisches Schulzentrum Edith Stein			Prenzlauer Berg
05.05	14:00	Fachhochschule St. Pölten (Österreich)	2		Kemal
12.5	10:30		23	Nicht erschienen	Detlef
19.05	14:30	Jugendliche aus Tuttlingen			Mitte
22.05	10:15	Mathias Erzberger Schule in Biberach			Hüseyin
23.05	14:00	Center for Vejledning (Dänemark)	7	englisch	Schützler
23.-24.05.		Konferenz zu Armut und Jugendlichen		Referenten	Ragnar + Jan
30.05	14:00	FS Sozialpädagogik			Ulf
02.06	11:00		2		Sonnenburg
14.06	10:00	Kurt Löwenstein Oberschule	20		Olad
15.06	10:30	FU-Berlin Sozialpädagogik	40		Sonnenburg
16.6	11:00	FH Sozialpädagogik Bln.			Dirk + Anne
23.6	11:00	FSJ	25		Detlef
28.6	14:30	FH Nordhausen	10		Jürgen
06.07	10:30	Gesamtschule Birkenwerder	15		Claudia

Datum	Zeit	Institution/Land	Anzahl	Bemerkungen	Betreuer/in
07.07	11:00	ASFH			Ulf + Silvia
15.07	11:00	Migranten aus Kreuzberg Neukölln			Hüseyin
14.08	10:30	Bertha von Stuttner Gesamtschule, Siegen	31		Schützler
25.08	10:00	Jugendamt Mitte	12		Mitte Tiergarten Wedding
30.08	10:00	Paritätisches Sozialeseminar Detmold			Jan
07.09	15:00	Fachhochschule Sozialpädagogik Schleswig	22		Dirk
27.09	10:30				Ragnar
29.09	10:30		14		Detlef
09.10	11:00	FHS Karlsruhe			Steffi
12.10	11:00	Bamberg	8		Claudia
25.10	10:30	Fachhochschule Sozialpädagogik in Sigmaringen	22		Jürgen + Tilmann
26.10	14:00	Heilerziehungspflegeschule Baden Württemberg	19		Jochen
26.10		Bundeswehrezieherschule	5	Im Teambüro	Eva
27.10	10:30	Gotthilf-Vöhringer-Schule in Wilmersdorf			Ulf
30.10	16:00	Alice-Salomon Fachhochschule			Steffi
01.11	11:00	Internationaler Jugendaustausch Deutschland e.V.			Ragnar
02.11	10:30	Katholische Fachhochschule NW Aachen	20		Jochen
03.11	11:30	Sozialarbeiterausbildung Dänemark	18		Olad
15.11	15:00	Berufliches Schulzentrum Odenwaldkreis	23		Eva
15.11	10:30				Ulf
21.11		Katholische Hochschule für Sozialwesen	21		Sindy + Kemal
23.11	14:00	FH des Bundes			Detlef
07.12	17:00	Alice-Salomon Fachhochschule			Verena

Datum

rechtsverbindliche Unterschrift laut Satzung

in Druckbuchstaben wiederholen

**TEAM FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG**



Petersburgerstr. 92  
10247 Berlin  
Telefon: 325 32 083

Sprechzeit:  
Mi, 15 - 18 Uhr

Email:  
ahmet@  
mirtha@  
daniela@  
axel@  
gangway.de

Ahmet Sarisu  
Mirtha Perrone  
Daniela Telleis  
Axel Illiesch

**TEAM HOHENSCHÖNHAUSEN**



Ahrenschooper Str. 7  
bei Trialog im 1. Stock  
13051 Berlin  
030 / 92 37 86 19

Sprechzeit:  
Mi 18-20 Uhr

Email:  
hsh@  
anna@  
schelli@  
thomas@  
gangway.de

Anna Schaefers  
Steffen Schellhase  
Thomas Sonnenburg

**TEAM LICHTENBERG**



Otto-Marquard-Str. 6  
10369 Berlin

Ragnar: 0178/2830202  
Ute: 0178/2830209  
Jan: 0178/2830205

Email:  
lichtenberg@  
ragnar@  
ute@  
jan@  
gangway.de

Jens Paluszkiwicz  
Ute Evensen  
Ragnar Fritz  
Jan Becker

**JOBINN**



Karl-Liebknecht-Straße 13  
(im Berlin-Carré)  
10178 Berlin  
Tel.: 030 322 99 225

Offene Beratungszeit:  
Do 15 - 18 Uhr

Rahsan 0177 / 373 13 23  
Semih 0179 / 904 30 02  
Astrid 0160 / 210 50 84

jobinn@gangway.de  
www.jobinn.de

Astrid Kleber  
Rashan Timarci  
Semih Kneip

**JOBTEAM**



Büro Pankow  
Di 15 - 17 Uhr  
Neue Schönholzer Str. 31  
13187 Berlin  
im Jugendberatungshaus  
Tel.: 030 - 90 295 27 91

Büro Prenzlauer Berg  
Do 15 - 18 Uhr  
Storkower Str. 56  
10409 Berlin  
Jugendberatungshaus TriAS  
Tel.: 030 - 470 33 664  
Fax: 030 - 470 33 665

Email:  
jobteam@gangway.de  
www.jobteam-berlin.de

Juliane Paulus  
Thomas Georgi  
Mathias Gutjahr

**TEAM MARZAHN**



Marzahner Promenade 24  
12679 Berlin  
Fon: 030-934 971 71  
Fax: 030-283 023 19

Sprechzeit:  
Mi 14:30-17:00

Email:  
marzahn@  
uwe@  
sindy@  
tilmann@  
gangway.de

Sindy Seeber  
Tilmann Klink  
Uwe Heide  
Kimba  
Karla

**TEAM MITTE-CITY**



Jacobystraße 4  
10179 Berlin  
Tel.: 030-70725818  
oder 0160-4053117

Sprechzeit:  
Do 15-18

Email:  
mitte@  
uff@  
silvia@  
jochen@  
gangway.de

Ulf Siegel  
Silvia Rentmeister  
Jochen Kern

**TEAM NEUKÖLLN**



Werbellinstraße 41  
12053 Berlin  
Tel: 688 22 769

Sprechzeit:  
Do 15-17

Email:  
neukoeln@  
juergen@  
christian@  
cengiz@  
anja@  
gangway.de

Anja Kimmling  
Christian Herrmann  
Cengiz Tanriverdio  
Jürgen Schaffranek

**TEAM PANKOW**



Friedrich-Richter-Str. 8-10  
(2. Etage)  
Tel: 943 99 028

Sprechzeit:  
Mi 17-19

Email:  
pankow@  
verena@  
zuppi@  
gangway.de

Verena Barth  
Andreas Hoch-Martin  
Anett Krause  
Jens Boegner

**TEAM PRENZLAUER BERG**



Thomas-Mann Straße 65  
10409 Berlin  
Tel: 486 25 934 & 35  
Fax: 486 25 936

Sprechzeit:  
Do 17-18

Email:  
pberg@  
dirk@  
toralf@  
anne@  
gangway.de

Dirk Fischer  
Toralf Hagel  
Anne Honeck

**TEAM SCHÖNEBERG**



Dominicusstraße 41  
10827 Berlin  
Tel: 78 71 53 44  
Fax: 78 71 53 47

Sprechzeit:  
Do 15-17

Email:  
schoeneberg@  
majid@  
stefi@  
huseyin@  
gangway.de

Majid Alkibir  
Steffi Rau  
Hüseyin Yoldas

**TEAM REINICKENDORF**



Buttropfer Weg 8a  
(Container)  
13507 Berlin  
Tel: 40 91 46 49

Sprechzeit:  
Do 16-18

Email:  
reinickendorf@  
taner@  
claudia@  
olad@  
gangway.de

Taner Avcı  
Claudia Giese  
Olad Aden

**TEAM TREPTOW**



Hasselwerder Str. 38/40  
12439 Berlin  
Telefon: 63 90 23 91  
Fax: 63 90 23 92

Sprechzeit:  
Mi 17-19

Email:  
treptow@  
antje@  
doerthe@  
stefan@  
gangway.de

Antje Gentzmann  
Dörthe Leskau  
Stefan Schützler

**TEAM TIERGARTEN**



Turmstraße 75  
10551 Berlin  
Tel: 392 33 74

Sprechzeit:  
Do 15-18

Email:  
tiergarten@  
christian@  
detlef@  
eva@  
gangway.de

Christian Schramm  
Eva Koch  
Detlef Kumlehn

**TEAM WEDDING**



Buttmannstraße 15  
13357 Berlin  
Tel: 462 64 80

Sprechzeit:  
Do 15-17

Email:  
wedding@  
mesut@  
banu@  
kemal@  
gangway.de

Mesut Kamali  
Banu Kucuk  
Kemal Ozbasi

**GANGWAY-ZENTRALE**



Schumannstr. 5  
10117 Berlin  
Tel: 283023-0  
Fax: 283023-19

Sprechzeit:  
Mo-Fr 10-18

elvira@  
michael@  
anja@  
info@  
gangway.de

Anja Baer  
Öffentlichkeitsarbeit  
Elvira Berndt  
Geschäftsführerin  
Michael Gey  
Buchhaltung  
Jörg Bunk  
Sekretariat

**Gangway e.V. - Straßensozialarbeit in Berlin**  
Geschäftsführerin Elvira Berndt  
Schumannstr. 5  
10117 Berlin

Telefon: 030 - 28 30 23 0  
Fax: 030 - 28 30 23 19  
E-Mail: info@gangway.de  
Web: www.gangway.de